

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Herausgeber: Sodalitas - Bundesarbeitsgemeinschaft der klassischen Philologen
und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Nummer 3/2005

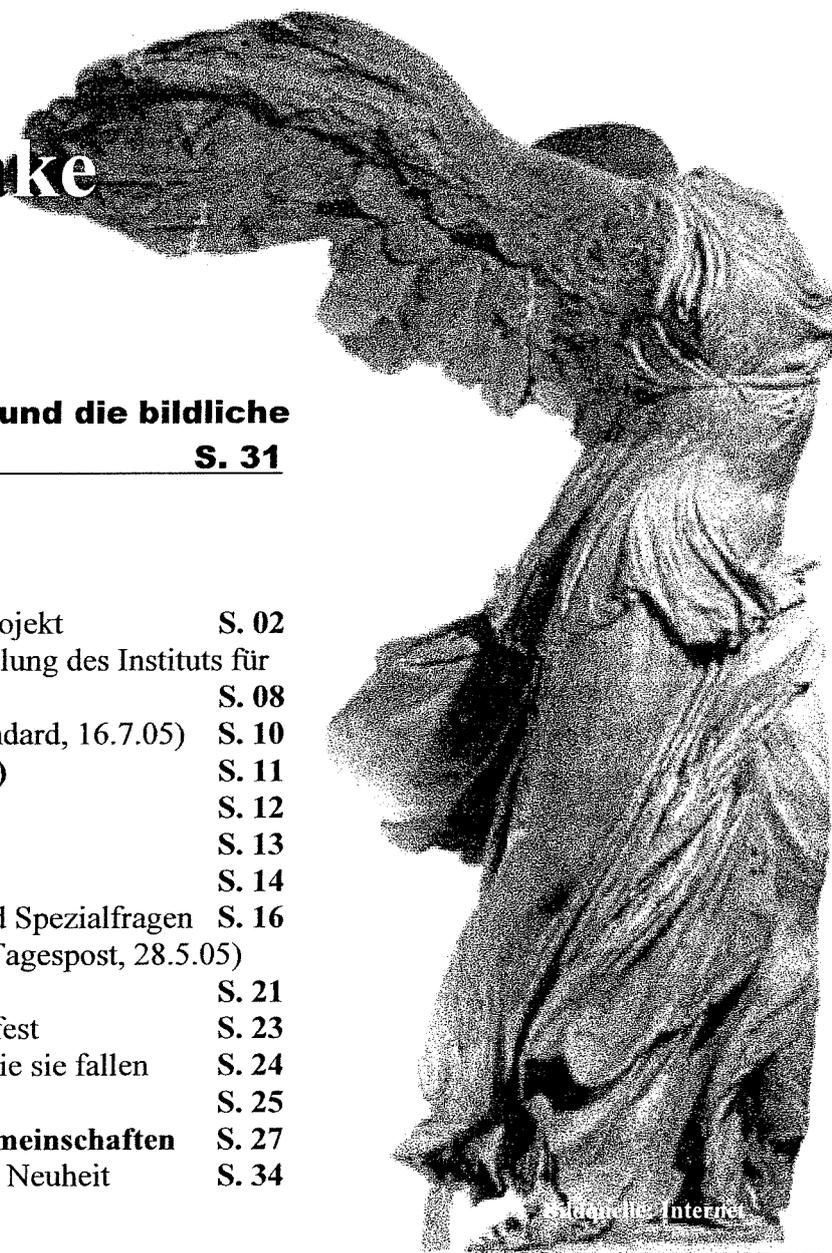
August 2005

Von der Nike von Samothrake zu Uncle Sam

**Personifikation und Allegorie und die bildliche
Übertragbarkeit von Ideen S. 31**

Weitere Beiträge:

- Latinitas vel Europa.** Ein Comenius-Projekt S. 02
Wanted: Athena. Die Gipsabgussammlung des Instituts für
Klassische Archäologie in Wien S. 08
Strebet nach den schönen Gaben (Standard, 16.7.05) S. 10
Allocutio (Certamen Graeco-Latinum) S. 11
Links S. 12
Quod non fecerunt barbari S. 13
Silberhochzeit in Arpino? S. 14
Reifeprüfung. Fächer übergreifende und Spezialfragen S. 16
Der Schlüssel zu tieferem Erkennen (Tagespost, 28.5.05)
S. 21
Profis. Lateinernachwuchs beim Römerfest S. 23
Kärntner Talentecamp. Feste feiern, wie sie fallen S. 24
Diverse Veranstaltungen S. 25
Veranstaltungen der Landesarbeitsgemeinschaften S. 27
Latinum electronicum. Eine Schweizer Neuheit S. 34



© Sodalitas Internet

Latinitas vel Europa

Ein Comeniusprojekt am RG 1

„Europa und die europäische Kultur ist ohne Latein und die lateinische Kultur undenkbar“ – das will der Titel des Comeniusprojektes, an dem das Lise-Meitner-Realgymnasium seit Herbst 2003 teilnimmt, sagen.

Ein Comeniusprojekt ist ein gemeinsames Unternehmen von Schulen aus verschiedenen europäischen Ländern, die jeweils an ihren Standorten zu einem gemeinsamen Thema arbeiten. Es wird finanziell durch die EU gefördert. Die Koordination der Arbeit erfolgt bei den Projekttreffen, zu denen die Lehrer/innen zweimal pro Jahr in einem der Partnerländer zusammenkommen. Je nach Anzahl der Länder, die daran teilnehmen, dauert so ein Projekt zwei Jahre (bei drei Ländern) oder drei Jahre (bei mehr als drei Ländern).

Im Jahr 2003/04 nahmen vier Partnerschulen aus drei verschiedenen Ländern an unserem Projekt teil:

die koordinierende Schule aus Mirano (Italien),
eine Schule aus Mestre (Italien),
eine Schule aus Valencia (Spanien),
das Lise-Meitner-Realgymnasium (Wien).

Ab dem zweiten Jahr kamen als weitere Partner hinzu:

eine Schule aus Zawiercie (Polen)
eine Schule aus Razlog (Bulgarien)
eine Schule aus Brno (Tschechien)
die europäische Schule aus Brüssel (Belgien).

Die Projektsprache ist Englisch, wie auch der Untertitel des Projektes **„from present to past, from past to present“** zeigt, der Wesentliches über die Ziele des Projektes aussagt:

Die Grundlagen unserer Kultur aus den römischen Wurzeln sichtbar machen und das Fortleben der antiken Kultur in verschiedenen Bereichen unserer modernen Welt aufzeigen.

Als ein erstes Ziel haben wir uns zu einem Zeitpunkt, als die Partnerschulen nur aus Italien, Spanien und Österreich stammten, vorgenommen, die **Präsenz der Römer in unseren Ländern anhand von Ausgrabungen** - besonders entlang der großen römischen Straßen

bzw. anhand von Inschriften - zu dokumentieren. Andererseits wollten wir auch das Fortleben der römischen Kultur in der europäischen Literatur, Kunst und Wissenschaft zeigen. Dazu kamen auch noch Untersuchungen zum Weiterleben des Lateinischen in Sprache und im Christentum.

Für meine Schule bedeutete das, dass wir im Rahmen des Projektes wichtige Lager des römischen Limes, Städte von Binnennoricum, sowie bedeutende Stationen der Bernsteinstraße besuchen, erforschen und dokumentieren wollten, um die archäologischen Funde auch für Jugendliche anderer Nationen zugänglich zu machen. Auf Grund unseres Schulschwerpunktes sollte ein Hauptgewicht der Unterrichtsarbeit im Rahmen des Projektes auf dem Aufzeigen der Wurzeln der Naturwissenschaften in der Antike bzw. auch dem Fortleben des Lateinischen in der Sprache der Naturwissenschaft liegen.

Im ersten Jahr hat das Lise-Meitner-Realgymnasium folgende konkrete Vorhaben verwirklicht:

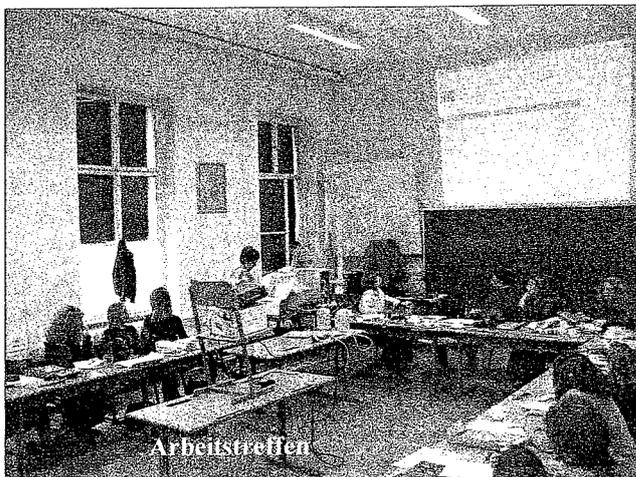
Aufgrund unserer Nachbarschaft zum Juridicum haben wir einen Studienassistenten am Institut für römisches Recht, Mag. Christoph Schmetterer, zu uns an die Schule eingeladen, der das Fortleben des römischen Rechtes im österreichischen Recht aufzeigte. Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse haben auch noch selbständige Forschungen angestellt, Texte übersetzt und die Erkenntnisse in einem Portfolio gesammelt. Der Titel des Heftes lautet „Das römische Recht und sein Einfluss auf moderne Rechtsauffassungen“, und es enthält natürlich auch ein englisches Abstract.

Weiters wurden im Geschichtsunterricht einer dritten Klasse Informationen über die Besonderheiten



ten des römischen Essens gesammelt. Nachdem die Vorarbeiten auf Plakaten dargestellt waren, hat die Klasse den „Lustigen Bauern“ in Zeiselmauer besucht, einen Gastwirt, der – wie schon einmal im Circulare berichtet - in Kooperation mit dem Althistorischen Institut der Universität Forschungen zum Essen der Römer anstellt und römische Speisen für sein Gäste so zubereitet, dass es allen sehr mundet. Zeiselmauer, vermutlich das antike „Cannabiaca“, war ein wichtiges Lager am römischen Limes, von dem eindrucksvolle Reste wie Teile von Türmen, das Kastell und auch Reste der Thermen erhalten sind. Auch dieses Lager haben unsere Schüler/innen besucht und dokumentiert.

Mit der 8. Klasse habe ich eine weitere Broschüre zum Thema „Lateinische naturwissenschaftliche Texte“ oder „The use of Latin language in modern sciences“ erstellt, in der aufgezeigt wird, dass wichtige naturwissenschaftliche Erkennt-



nisse wie das Weltbild des Copernicus oder die systematische Einteilung der Botanik durch Linné, Newton's Trägheitsgesetz oder Harvey's anatomische Theorien in lateinischer Sprache geschrieben sind, damit sie größere Verbreitung in der damaligen Zeit fanden und wissenschaftlich anerkannt wurden.

An den Gemeinschaftstagen am Ende des Jahres besuchte ich mit der 6. Klasse das römische Binnennoricum: Wir besichtigten die Ausgrabungen auf dem Magdalens- und dem Hemmaberg, in Teurnia und Aguntum. Wir machten auch einen Abstecher nach Aquileia, dem Ausgangspunkte der antiken Bernsteinstraße.

Am Beginn des heurigen Schuljahres besuchte die 7. Klasse Mautern, das römische Favianis, und Tulln, das römische Comagenis. Die 4. Klasse machte eine Exkursion nach Flavia Solva und gewann durch die Ausstellung „Römer in Österreich“ Einblicke in das Alltagsleben des Römer. Im Winter besichtigte die Latein-Gruppe der 5. Klasse unter der Leitung des Stadtarchäologen Mag. Börner die Reste des römischen Vindobona.

Nach diesen Exkursionen verwendeten wir viele Stunden, um das Gesehene zu dokumentieren. Unser Ziel war dabei, eine Ausstellung zu römischen Stätten in Österreich für das Projekttreffen, das im April in Wien stattfinden sollte, vorzubereiten. Aufgrund der Projektsprache Englisch musste nicht nur das Bild- und Informationsmaterial zu ansehnlichen Plakaten verarbeitet, sondern auch alle Texte in Englisch verfasst werden, wobei die Schülerinnen und Schüler von den beiden am Projekt beteiligten Englischlehrerinnen Unterstützung erhielten. Fächerübergreifender Unterricht ist in diesem Fall keine künstliche Konstruktion, sondern einfache Notwendigkeit. So entstand eine ansehnliche Ausstellung.

Als die neuen Schulen zu dem Projekt hinzukamen, wodurch die Zeitspanne für das Projekt auf drei Jahre verlängert werden konnte, traten neue **Aufgabenfelder in unser Blickfeld**, die länderübergreifend behandelt werden:

1. Die Erstellung eines kleinen Lexikons, das das Fortleben des Lateinischen in den verschiedenen Sprachen inkl. nationaler Ausspracheunterschiede aufzeigt.
2. Ein Vergleich des Zugangs zum und die Vermittlung des Lateinunterrichts in den verschiedenen Schultypen der Partnerländer mittels einer groß angelegten

Umfrage. Auch an diesen Vorhaben hat das RG I selbstverständlich mitgewirkt.

Ein wesentliches Element eines Comenius I - Schulprojektes sind, wie schon eingangs erwähnt, die **zweimal jährlich stattfindenden Projekttreffen**, bei denen die Lehrerinnen und Lehrer der Partnerschulen über den Fortgang der Arbeiten am Projekt berichten und gemeinsam Schwerpunkte für die Arbeit im kommenden Halbjahr setzen. An den einzelnen Schulen wird dann von den Kolleginnen und Kollegen mit Schülerinnen und Schülern zu diesen Themen gearbeitet. Die Ergebnisse werden wieder von den Lehrerteams zusammengeführt und sollen schließlich auf europäischer Ebene mit einer eigenen Sammelwebseite publiziert werden.

Von 9. 4. bis 12. 4. 2005 fand ein solches Treffen am Lise-Meitner-Realgymnasium statt. Vertreter/innen unserer Partnerschulen aus Valencia, Mestre, Brüssel, Brünn, Razlog, Zawierte, vom „Centrum Latinitatis“ in Tarvis und aus der koordinierenden Schule in Mirano, besuchten Wien und unsere Schule.

Den Auftakt dieses Treffens bildete unser traditioneller Schulball, der unsere Gäste sehr beeindruckt hat, weil ein solches Ereignis in unseren Partnerländern völlig unüblich ist. Der Sonntag war dann der Stadtbesichtigung gewidmet, und Montag und Dienstag fanden die Arbeitstreffen zum Projekt statt. Dabei präsentierten Schüler/innen der 7. Klasse unseren Gästen auf Englisch unsere Ausstellung. Dies kostete sie einige Überwindung, sie ernteten jedoch viel Applaus dafür.

Der Höhepunkt war unsere Präsentation im Festsaal des „Alten Rathauses“ in der antiken „Via Principalis“, der Wipplingerstraße. Zu dieser Präsentation unseres Projektes vor den Lateinschüler/innen unserer Schule, die von der BA-CA gesponsert, vom Lise-Meitner-Realgymnasium veranstaltet und moderiert und von Vertreter/innen aller Partnerländer durchgeführt wurde, waren namhafte



Präsentation der Ausstellung



Schüler führen durch die Ausstellung

Vertreter des Stadtschulrates geladen. Stadtschulratspräsidentin Mag. Dr. Susanne Brandsteidl betonte, dass in diesem Projekt „Europa nicht nur abstrakt entworfen, sondern konkret gelebt wird“.



Dr. S. Brandsteidl

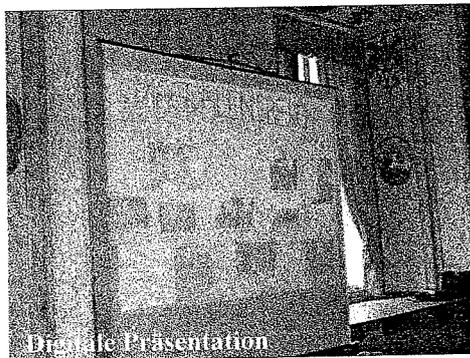


Thregäste



Schüler bei der Präsentation

Auch LSI HR Mag. Wolfgang Wurm dankte unserem Direktor und unserem Team für die Teilnahme am Comeniusprojekt. Die Abteilungsleiterin des Pädagogischen Institutes Mag. Silvia Wiesinger und der für Fremdsprachenprojekte zuständige HR Dr. Franz Schimek beehrten uns auch mit ihrem Besuch. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch musikalische Darbietungen unserer Schülerinnen und Schüler.



Digitale Präsentation

Und auch in diesem feierlichen Rahmen brillierten die Schüler/innen der 7. Klasse mit ihren englischsprachigen Ausführungen zu einer digitalen Präsentation unserer Ausstellung.

Selbst in der Presse fand unsere Präsentation Beachtung. Im digitalen Standard fanden sich zwei Berichte aus der Austria Presse Agentur:

Latein einmal anders - Schule untersucht Fortleben römischer Kultur im Rahmen eines EU-Projekts

Latein ist nicht nur mit Vokabel-Lernen und Schularbeits-Stress verbunden - diese für Schüler nicht immer selbstverständliche Ansicht vermittelt das Lise-Meitner-Realgymnasium auf der Schottenbastei in Wien-Innere Stadt mit dem Projekt

"Latinitas or Europe", das am Dienstag präsentiert wurde. Zusammen mit Partnerschulen in Italien, Spanien, Polen, Bulgarien, Tschechien und Belgien sollen die römischen Wurzeln der mitteleuropäischen Kultur und deren Fortleben in der modernen Welt aufgezeigt werden.

Konkret beschäftigen sich die Schüler etwa mit dem Weiterbestehen des römischen Einflusses in Sprache, Festen und der Küche oder beleuchten den Fortbestand des römischen Rechts in modernen Rechtsauffassungen. Ein Hauptgewicht der Unterrichtsarbeit wurde außerdem auf das Aufzeigen der Wurzeln der Naturwissenschaften in der Antike sowie Latein in der Sprache der Naturwissenschaft gelegt. So wurden etwa das Weltbild des Kopernikus, die Einteilung der Botanik von Linne oder Newtons Trägheitsgesetz in lateinischer Sprache verfasst, um in der damaligen Zeit größere Verbreitung zu finden und wissenschaftlich anerkannt zu werden.

Als Ziel haben sich die Schüler und Lehrer gesetzt, ein kleines Lexikon zu erstellen, das das Fortleben des Lateinischen in den verschiedenen Sprachen sowie nationale Ausspracheunterschiede aufzeigt. Auch die Darstellung antiker Stoffe in der modernen Literatur wird analysiert. In einer Umfrage soll außerdem ein Vergleich über den Zugang und die Durchführung des Lateinunterrichts in den verschiedenen Schultypen der Partnerländer gezogen werden. Arbeitssprache des vom EU-Programm Comenius geförderten Projekts ist übrigens - Englisch.

Brandsteidl bei Comenius-Präsentation Auf "römischen Spuren" wächst Europa zusammen

"Dieses Treffen ist der lebendige Beweis dafür, dass Europa zusammenwächst. In dem Comenius-Projekt 'Latinitas vel Europa' kooperieren Jugendliche aus einer Vielzahl europäischer Staaten - von Österreich über Italien und Spanien bis hin zu Polen oder Bulgarien -, gemeinsam erarbeiten sie sich, den 'Spuren des Römischen Reiches' folgend, aus der Geschichte heraus das Bild eines neuen, gemeinsamen Europas", stellte Wiens Amtsführende Stadtschulratspräsidentin Susanne Brandsteidl heute im Rahmen ihrer Eröffnungsrede bei der Präsentationsveranstaltung des Comenius-Projekts "Latinitas vel Europa" fest.

Brandsteidl weiter: "Besonders positiv an diesem Projekt ist jedoch, dass hier Euro-

pa nicht nur abstrakt entworfen, sondern konkret gelebt wird. Die Folge: Die jungen Menschen entwickeln mehr Verständnis für Europa in seinen Unterschiedlich- und Gemeinsamkeiten, sie werden ange-regt, ihre Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen, und sie lernen internationale Teamarbeit kennen."

"Keine Frage: In unseren Schulen ist Europa längst Realität geworden. Mit diesem Projekt - für dessen Gelingen ganz besonders dem Lise-Meitner-Realgymnasium, dem dortigen Direktor Mag. Wagner und seinen engagierten LehrerInnen und SchülerInnen zu danken ist - demonstriert das Wiener Schulwesen einmal mehr, dass es im Bewusstsein der europäischen Geschichte bestens gerüstet für das Europa der Zukunft ist", so Brandsteidl abschließend.

An einem Comeniusprojekt teilzunehmen bedeutet für eine Schule einen großen administrativen Mehraufwand, weil jährlich ein neuer Projektantrag und ein ausführlicher Abschlussbericht erstellt werden müssen. Wenn jedoch an der eigenen Schule ein Projekttreffen organisiert wird, zu dem - wie in unserem Fall - 24 Teilnehmer aus sieben verschiedenen Ländern geladen sind, dann ist der Arbeitsaufwand dafür enorm. Dieses Aufgabensumme lässt sich aber dann leicht ertragen, wenn man die großen Vorteile eines solchen europäischen Projektes bedenkt:

- Förderung der europäischen Kontakte auf Lehrer- und Schülerebene
- Einblick in Schulsysteme, das Schulleben und den Unterricht der Partnerschulen
- Intereuropäische Zusammenarbeit
- Interkulturelle Begegnung
- Zielorientierte fächerübergreifende Projektarbeit
- Bessere Kenntnis des eigenen Landes durch Schüler/innen aufgrund von Dokumentationen und Präsentationen vor den Partnern
- Förderung der Präsentationsfähigkeit bei unseren Schüler/innen

Ich glaube, dass es durch ein derartiges Projekt gelingt, den Aspekt der Interkulturalität und der Internationalität an einer Schule zu verstärken und gleichzeitig auch die Bedeutung von Latein wieder mehr bewusst zu machen. Deshalb möchte ich der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass durch diesen Bericht viele Kolleginnen und Kollegen ermutigt werden, selbst einmal ein Comenius-Projekt an ihrer Schule zu initiieren.

Peter Glatz, Andreas Thiel

Noricum Ripense Online

Ein Projekt von Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrerinnen und Lehrern aus Oberösterreich

„*Multaque dum fiunt turpia, facta placet*“ (Ovid, Ars 3, 218) könnte man in Rückschau auf die Früchte der Arbeit eines Schuljahrs sagen.

Begonnen hat alles 2003 mit der *eSchola Austria 2003*, einer nationalen und europäischen Initiative zur Identifikation und Vorbereitung herausragender pädagogischer Ansätze für den innovativen Einsatz neuer Technologien in der Schulbildung. Im Rahmen dieser Aktion wurde von uns (P. Glatz und A. Thiel) der Wettbewerb *certamen@EuropaNostra* ausgeschrieben, den Mag. Alfred Leeb, Mag. Renate Glas (Europagymnasium Klagenfurt) und Mag. Erich Wappis (Landesmuseum Kärnten) mit ihrer schwingvollen und didaktisch bestens durchdachten Online-Ressource *Servus Latein* (www.museumonline.at/2003/servus_latein/) für sich entscheiden konnten. Bei der Erstellung dieser Ressource haben Landesmuseum und Schule beispielhaft zusammengearbeitet. Das Produkt ist ein Site von Schülern für Schüler, der die Integration der Neuen Medien in den Unterricht modellhaft und mit hohem Qualitätsanspruch verwirklicht.

Servus Latein spornte uns an, diese Idee auch in Oberösterreich zu verwirklichen. Zusammen mit Mag. Kurt Schaller von der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie, der mit der Online-Ressource *Ubi-erat-lupa* ex aequo den ersten Rang beim *certamen@EuropaNostra* belegt hatte, und Frau Dr. Christine Schwanzer von der Abteilung Archäologie/Mittelalter und Römerzeit des Landesmuseums Oberösterreich starteten oberösterreichische Schulen im Spätsommer 2003 das Projekt *Lust auf Luxus Online* (www.stiftergym.at/thiel/Homepage/LustaufLuxusOnline/). Ziel dieses Projekts war es, die Sonderausstellung *Lust auf Luxus – Von der Eisenzeit zu den Römern*, die am 26. 10. 2003 ihre Pforten schloss, für den Latein- und Geschichtsunterricht fruchtbar zu machen und für die Nachwelt zu dokumentieren (cf. *Circulare* Februar 2004!).

Der Erfolg des Projekts veranlasste Leitung und Team der Arge Latein OÖ zu

einer Fortsetzung der Zusammenarbeit mit den Landesmuseen und der Webplattform *Ubi-erat-lupa*. Das neue Projekt *Noricum Ripense Online* hatte und hat zum Ziel, in Arbeitsgruppen quer durch die beteiligten Schulen Materialien zu den Exponaten der Dauerausstellung *Römerzeit* im Linzer Schlossmuseum zu erarbeiten. Den organisatorischen Rahmen für die Arbeitsgruppe boten drei Seminare des PI OÖ („Archäologie in OÖ: Entwicklung von museumspädagogischen Materialien“ am 9.11.04, 25.01.05, 26.04.05). Die bis jetzt erarbeiteten Materialien sollen schrittweise ergänzt und um neue Themenkreise erweitert werden. Die Produkte werden laufend in eine Datenbank eingespeist und über das Internet dem interessierten Publikum zugänglich gemacht. Da das Projekt auf mehrere

Jahre konzipiert ist, ist das Produkt der bisherigen Arbeit nur ein Zwischenstand, auf dem in Zukunft aufgebaut wird.

Das Tolle an der Dauerausstellung *Römerzeit* im Linzer Schlossmuseum ist neben der gelungenen Präsentation die Überschaubarkeit und die Vielfältigkeit der Anknüpfungspunkte für die thematische Lektüre von Quellentexten und für Hintergrundinformationen zu Badekultur, Glas, Militär, zu Kelten, Germanen, den römischen Inschriften in Oberösterreich, zu den religiösen Vorstellungen der Römer und zur Ziegelmakerkunst. Schülerinnen und Schüler des Stifter-Gymnasiums (Mag. Peterseil, Dr. Thiel), des Akademischen Gymnasiums (Dr. Perkounig), des BG/BRG Körnerstraße (Mag. Thiel), des BG/BRG Peuerbach



Noricum Ripense Online

Ein Schülerprojekt zur Römerzeit in OÖ

„Noricum Ripense Online“ ist ein Projekt von Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrerinnen und Lehrern aus Oberösterreich, die sich im Rahmen des Unterrichts und in freiwilligen Übungen mit dem kulturellen Erbe ihrer Region befassen.

In einer Reihe von Arbeitsgruppen werden Materialien zur Dauerausstellung „Römerzeit“ im Linzer Schlossmuseum erarbeitet, die schrittweise ergänzt und um neue Themenkreise erweitert werden sollen.

Organisatorischer Rahmen und wissenschaftliche Beratung werden von der Arge Latein OÖ, den Oberösterreichischen Landesmuseen, Abteilung Römerzeit, und von der archäologischen Webplattform Ubi Erat Lupa zur Verfügung gestellt.

► weiter



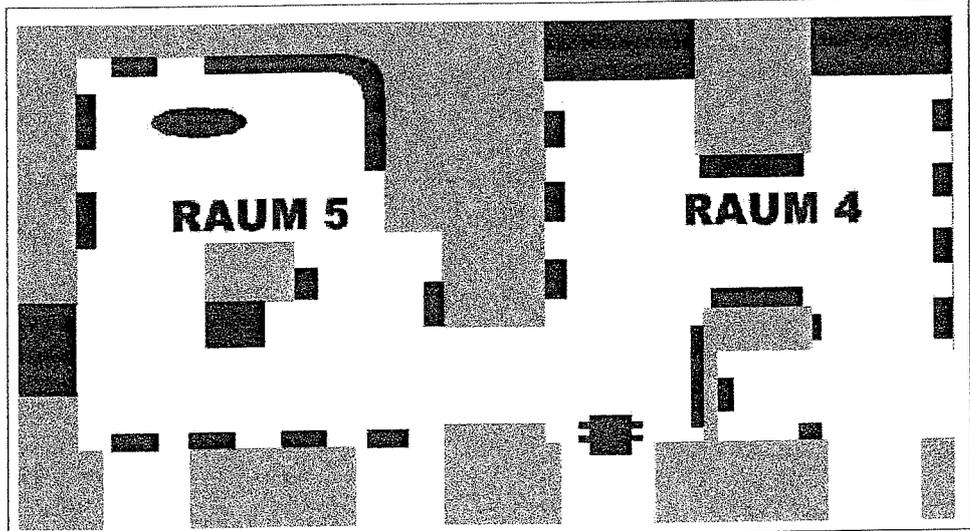
1. links den Zugang zu den Objekten via der erarbeiteten Themen.

2. rechts den Zugang zu den Ausstellungsobjekten via des gemappten Ausstellungsplans und rechts oben die Zugangsmöglichkeit zu den Objekten über eine interaktive Karte.

Ein vierter Zugang zu den Exponaten wird im Laufe der nächsten Monate über eine integrierte Suchfunktion realisiert werden, die eine Recherche nach Objekttyp und Stichwörtern erlauben wird.

ad 1:

Klickt man auf ein Thema links, so erscheint in der zentralen mittleren Spalte der aufgerufenen Inhalt mit einem gemappten Bild der themenspezifisch relevanten Vitrine. Das Bild erlaubt ein Klicken auf die Regale, deren Inhalte in der Bildergalerie rechts erscheinen. In der oberen Menüleiste finden sich ebenso durchnummerierte Linkeinträge zu den Regalen der Vitrine. Klickt man auf die Thumbnails in der Bildergalerie, so erhält man eine bildschirmgerecht kalibrierte Anzeige des Exponats. Unterhalb des Bildes befinden sich Links zu den Homepages der Landesmuseen von OÖ und des Schlossmuseums Linz, sowie eine Verlinkung mit den Datenblättern von *Compendis*, der museumsinternen Objektdatenbank, über die Inventarnummer der Exponate. Diese Compendisdatenblätter erlauben dem interessierten Benutzer des Sites das Aufblättern näherer Informationen zu den Exponaten. Das kleine rote + rechts unterhalb hat auch eine Funktion: Ein Klicken darauf bewirkt den Download des Bildes in Originalauflösung.



Zahlreiche Themen, wie etwa Badekultur oder Religion, führen zunächst zu einem allgemein gehaltenen Einleitungstext, der durch die Bank von Kolleginnen und Kollegen verfasst wurde. Unterhalb der Großthemenliste öffnet sich dann ein Inhaltsfenster zu den diversen Unterkapiteln, die dann zumeist von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet wurden. Die Verfasser der Artikel sind jeweils angegeben. Beim Klicken darauf erscheinen, wo vorhanden, themenspezifische Links zu anderen Sites im Internet. Ganz unten links gibt es dann die themenrelevanten Originaltexte, die auf einen Klick in der Mitte angezeigt werden. Zu guter Letzt gibt es noch bei einigen Themen interaktive Kreuzworträtsel und Übungen, die im Anschluss an das Browsen durch die Kapitel bearbeitet werden können.

ad 2:

Der zweite Zugang erfolgt über den Ausstellungsplan rechts, der eine größere Version des Plans öffnet und wieder

klickbar ist und ein Durchstöbern der Ausstellung erlaubt.

ad 3:

Der dritte Zugang erfolgt über die interaktive Karte des heutigen Oberösterreich, die ebenfalls fundortsspezifische Ergebnisse liefert. Momentan sind erst einige Teile der Ausstellung erfasst, und die Ortsauswahl ist noch nicht vollständig. In der Endausbaustufe werden aber auch über diese Karte sämtliche Exponate zugänglich sein.

Im heurigen Jahr stand zunächst einmal die praktische Umsetzung einer ersten Themenfindung und die Entwicklung eines funktionierenden Grundgerüsts der Webpräsentation im Vordergrund. Im nächsten Jahr soll neben der inhaltlichen Erweiterung des Projektes der Schwerpunkt vor allem auf der didaktischen Vermittlung der Datenbankinhalte an Schülerinnen und Schüler sowie an andere Interessierte liegen. Gedacht ist an einen Stufenplan, der je nach Alter und Wissensstand die Schülerinnen und Schüler genau dort abholt, wo sie sich gerade kenntnismäßig befinden. Projekt begleitend werden wieder drei Seminare am PI OÖ angeboten: *Archäologie II* am 12.10.05, 23.01.06 und 11.05.06 (siehe die genaue Beschreibung unter Veranstaltungen der ARGE OÖ!)

Das Großartige an diesem Projekt ist die Tatsache, dass es gelungen ist, über die Grenzen der Schule hinwegzublicken und schulenübergreifend im Fach Latein mit mehreren kulturellen Institutionen zusammenzuarbeiten, einerseits mit der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie und andererseits mit den Oberösterreichischen Landesmuseen.

Ortorte der Exponate im Linzer Schlossmuseum

Klicken auf einen der Punkte zeigt die Objekte, die vom jeweiligen Fundort stammen:

Wichtiger Verkehrsknotenpunkt unter Kaiser Hadrian (117-138 n. Chr.) zur antiken Stadt mit der Bezeichnung "Municipium Aelium Oulava" erbaut Ende des 2. oder im 3. Jh. umgab man die Stadt, 50ha, mit einer 1,2m breiten Mauer mit vorgeschobenen Türmen und vier vorgelagerte Gräben. Unter Diocletian (284-305 n. Chr.) wurde die Stadt Verwaltungszentrum von Obernieder- und Nördlich-Oberösterreich.

Wanted: Athena

Die Gipsabgusssammlung des Instituts für Klassische Archäologie in Wien

Die Archäologische Sammlung der Universität Wien, von Beginn an als Studien- und Lehrsammlung für die Ausbildung von Studierenden der Klassischen Archäologie konzipiert, zählt zu den bedeutendsten Universitätssammlungen Österreichs und kann auch im europäischen Vergleich hervorragend bestehen. Anfangs gemeinsam mit der Sammlung der Akademie der Bildenden Künste aufgestellt, bezog sie 1884 im Hauptgebäude der Universität Wien einen prominenten Platz. Nach wechselvoller Geschichte erhielten die einzigartigen Gipsabgüsse von Meisterwerken antiker Plastik im so genannten Archäologiezentrum im 19. Bezirk eine neue Bleibe.

Da unsere reiche Sammlung einem breiten Publikum als Ort des Lernens, der Kommunikation und der Auseinandersetzung mit der Antike dienen soll, informieren wir Sie mit diesem Schreiben über unser Angebot an Kunst- und Kulturvermittlung für Schulen, welches im Rahmen einer museumspädagogischen Übung erarbeitet wurde. Das Angebot wurde möglichst breit gefächert und für unterschiedliche Altersgruppen und Schularten erstellt, d. h. für Volksschulen, allgemeine Pflichtschulen und allgemein bildende höhere Schulen sowie berufsbildende mittlere und höhere Schulen.

In der unmittelbaren Auseinandersetzung und Begegnung mit der materiellen Hinterlassenschaft der Antike versuchen wir, den Schülerinnen und Schülern nicht nur einen theoretischen Einblick in die Klassische Archäologie zu geben, sondern auch den Behaltenseffekt durch den unmittelbaren Kontakt mit den Objekten in gelebter Erfahrung zu steigern. Die Führungsprojekte nutzen bei der Wahl der Themen und der Methode der Vermittlung alle Möglichkeiten, die diese Sammlung bietet. Mit dem großen Bestand an Gipsabgüssen lässt sich viel freier und unbefangener arbeiten, als es eine Originalsammlung erlauben würde.

In unserem Programm bieten wir bislang Führungen zu folgenden Themen an:

Thema	Zielgruppe Kosten pro Person	Dauer	Inhalt/Ziele
<i>Allgemeine Führung</i>	5. - 12. Schulstufe 3 €	Nach Vereinbarung	Geschichte der Sammlung, allgemeiner Überblick über die antike Kunst (Stil, Ikonographie etc.), antike Originale
<i>Wanted: Athena</i>	5. - 9. Schulstufe 3 €	ca. 2 Std.	Athena und ihre Stellung in der griechischen Mythologie; die Bedeutung der griechischen Götter für den Menschen der Antike; Helden unter dem Schutz der Göttin Athena
<i>Alte Griechen für junge Blinde</i>	Unterstufe max. 9 Kinder	ca. 2 Std.	Blinden und sehbehinderten Schülern wird ein Zugang zur bildenden Kunst der Antike ermöglicht. Ausgehend vom Symposium steht das Erleben der Antike mit allen Sinnen und das Er tasten der Kunstwerke im Mittelpunkt.
<i>Himmel, Hölle, Fegfeuer?</i> Religion in der Antike	9. - 12. Schulstufe mind. 7/max. 15 Personen 3,50 €	ca. 2 Std.	Überblick über die griech. Götter, Opfer- und Bestattungsriten sowie Jenseitsvorstellungen, die Mysterienreligion des Gottes Mithras und dessen Beziehung zum Christentum.
<i>In vino veritas, in vino feritas</i> – Im Wein liegt Wahrheit, im Wein liegt Wildheit	max. 20 Personen 3 €	ca. 1 Std.	Einblick in den Wirkungsbereich des Gottes Dionysos und seiner Begleiter, in die Mythen und die Kulturgeschichte des antiken Weines; in spielerischer Form.

Darüber hinaus stehen die Archäologische Sammlung und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für alle relevanten Unterrichtsgegenstände, z. B. Bildnerische Erziehung (Stilkunde, Körperstudien, Porträtzeichnen etc.), Geschichte und Sozialkunde oder Latein und Altgriechisch (antike Schriftsteller, Philosophen, Kulturgeschichte, Mythologie o. ä.) zur Verfügung. Bei Interesse und rechtzeitiger Meldung können noch weitere themenspezifische Führungen zusammengestellt werden (z. B. „Sport bei den ‘alten’ Griechen und Römern“, „Der griechische Tempel und seine Bauplastik“).

Alle Führungen und Programme finden in den Räumlichkeiten der Archäologischen Sammlung des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Wien bei jedem Wetter statt.

Bei Interesse an unserem Angebot oder bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an

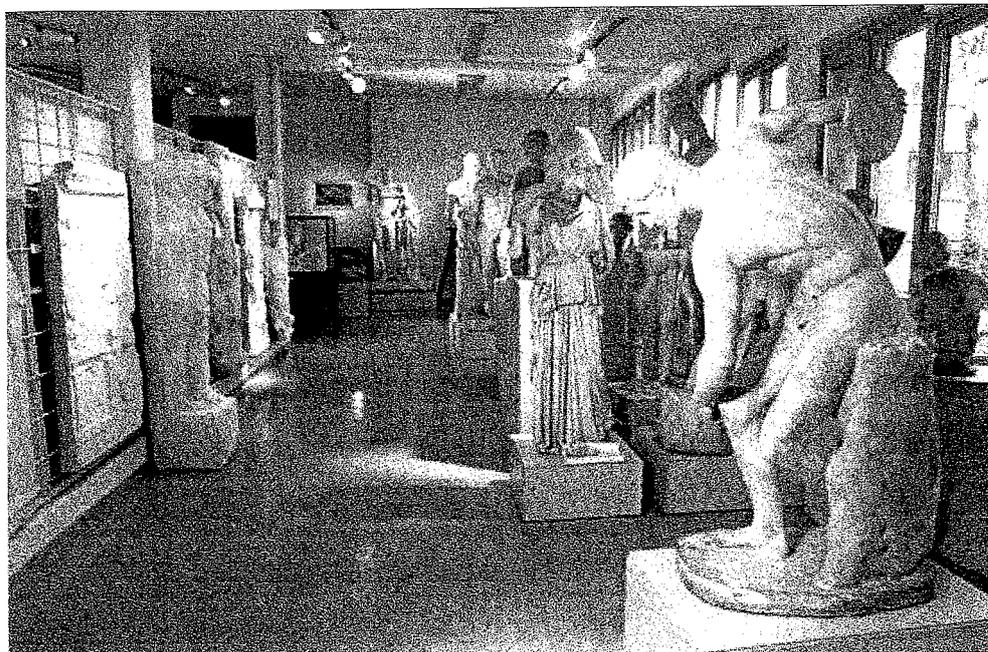
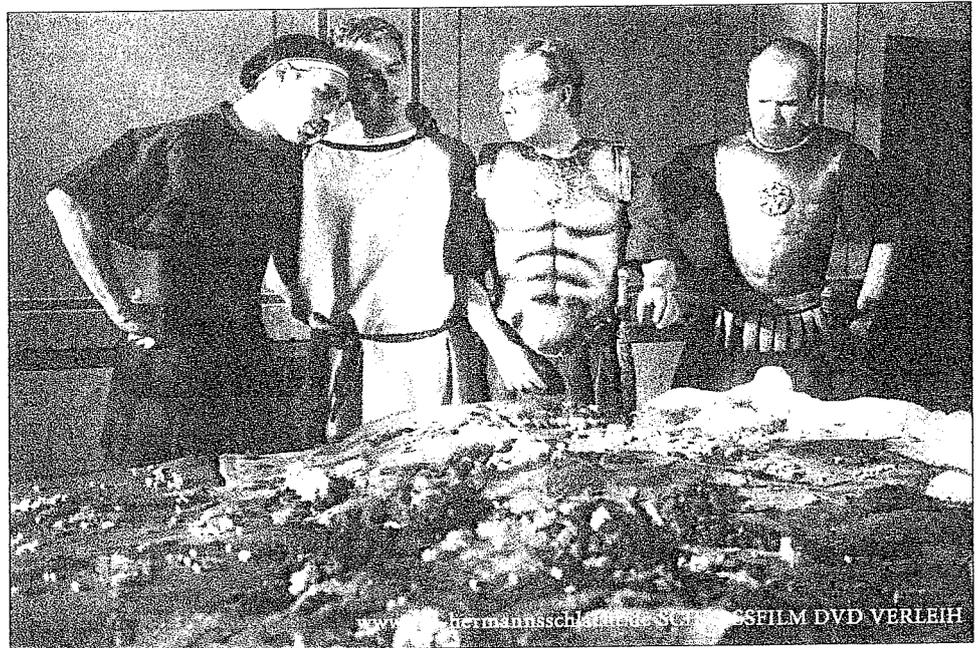
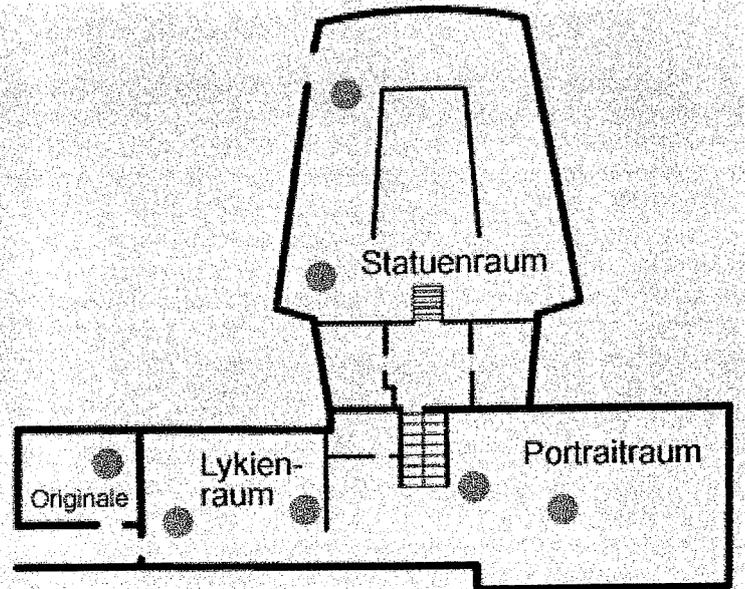
Univ.-Ass. Mag. Dr. Hubert Szemethy
Sammlungsbeauftragter des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Wien

Hubert.Szemethy@univie.ac.at
<http://www.univie.ac.at/Klass-Archaeologie/> → Einrichtungen → Archäologische Sammlung

Tel.: +43 1 4277 406 15,
 Fax: +43 1 4277 9 406
 Franz Klein-Gasse 1
 1190 Wien

Blick in die Sammlung

Übersichtsplan der Sammlung der Gipsabgüsse im Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien. Die Punkte können auf der Homepage angeklickt werden und öffnen einen Blick auf den Schau-raum.



Die Hermannsschlacht

Der spannende Film (DVD) kann im Internet über die Web-Seite

www.die-hermannsschlacht.de
 bezogen werden und kostet 17,90 €
 zzgl. 6,50 € Versand nach Österreich.

Gerade wegen seines besonderen Humors und des ungewöhnlichen Umgangs mit dem klassischen Thema wird er in Deutschland bereits sehr positiv angenommen. Wir würden uns sehr freuen, auch in Österreich ein Publikum zu begeistern. Ein Besuch der Internet-Seite vermittelt Ihnen einen ersten Eindruck.

Strebet nach den schönen Gaben

Neues von Sappho, Europas erster Dichterin
(Der Standard, 16.7.2005)

Plato nannte sie die zehnte Muse. Catull übersetzte ihre Verse ins Lateinische. Horaz brauchte nicht einmal ihren Namen zu nennen: Seine Leser wussten auch so, von wem er sprach, wenn er schwärmte: „Spirat adhuc amor/vivuntque commissi calores/Aeoliae fidibus puellae.“ („Noch immer atmet die Liebe, noch leben die Feuer, die das äolische Mädchen ihren Saiten anvertraut hat.“) Als Horaz diese Verse schrieb, war Sappho bereits mehr als 500 Jahre tot, aber die durch den Hellenismus geprägten römischen Dichter waren von ihren Gedichten offenbar so fasziniert, dass sie es sich zur Aufgabe machten, auch im Lateinischen „äolische Lyrik“ zu schreiben. Äolisch war zunächst einmal der griechische Dialekt, in dem die auf der Insel Lesbos geborene Sappho ihre Werke schrieb, zugleich aber war mit dieser Sprache auch eine bestimmte Art von Versmaßen verbunden, die Catull und Horaz dann nachahmten.

Was blieb uns von dieser ersten Dichterin des Abendlandes? Der Zufall der Überlieferungsgeschichte wollte es, dass wir zwar über 200 Fragmente haben, großteils in so genannter indirekter Überlieferung, das heißt einzelne Verse, die, aus dem Zusammenhang gerissen, bei anderen Schriftstellern zitiert werden, was die Wertschätzung für Sappho in der gesamten Antike eindrucksvoll belegt; an ganzen Gedichten allerdings kannte man in der Neuzeit bis vor kurzem nur drei.

Nun wurde auf einem Papyrus ein weiteres Gedicht entdeckt, von dem bisher nur einige Wortfetzen bekannt waren. In Anbetracht der geringen Anzahl vollständiger Gedichte kann man hier durchaus von einem Jahrhundertfund sprechen. Das neu entdeckte Gedicht (auf einem offenbar in der Antike „recycelten“

Papyrus, der als Kartonage eines Mumiensarges diente) besteht aus 12 Versen (sechs Verspaaren), und auch wenn an einigen Stellen ein paar Wörter fehlen, kann man doch von einem (fast) vollständig erhaltenen neuen Gedicht der großen Meisterin sprechen.

Im folgenden der Text des neuen Sappho-Gedichts (in der vom Oxforder Altphilologen Martin West ergänzten Fassung) und eine annähernd wörtliche Übersetzung:

Ihr, Mädchen, strebet nach den schönen Gaben der veilchengewandeten Musen
und nach der hellklingenden Leier, die den Gesang liebt.
Mir aber hat schon das Greisenalter die Haut, die einst so zart war,
ergriffen, und weiß ist das ehemals schwarze Haar geworden.
Schwermütig ward mir der Sinn, und nicht mehr tragen mich die Knie,
die doch einst flink waren beim Tanze, gleich den Rehen.
Dies beseufze ich oftmals; jedoch was kann ich tun?
Nicht zu altern ist dem Menschen unmöglich.
Einstmals, so heißt es, habe ja auch die rosenarmige Eos,
von Liebe bezwungen, Tithonos bis ans Ende der Welt getragen,
ihn, der schön war und jung; aber dennoch erfasste ihn
mit der Zeit das graue Alter, wiewohl er eine unsterbliche Gattin hatte.

Ἕμμες πεδὰ Μοῖσαν ἰ|οκ|ό|λων κάλα δῶρα, παῖδες,
σπουδάσδετε καὶ τὰ|ν φιλάοιδον λιγύραν χελύνναν·
ἔμοι δ' ἄπαλον πρίν| ποτ' |ἔ|οντα χρῶα γῆρας ἦδη
ἐπέλλαβε, λεῦκαι δ' ἐγ|ένοντο τρίχες ἐκ μελαίναν
βάρυς δέ μ' ὁ |θ|ῦμος πεπόηται, γόνα δ' |ο|ῦ φέροισι,
τὰ δὲ ποτα λαίψηρ' ἔον ὄρχησθ' ἴσα νεβρίοισι.
τὰ <μέν> στεναχίσδω θαμέως· ἀλλὰ τί κεν ποεῖην;
ἀγήραον ἄνθρωπον ἔοντ' οὐ δύνατον γένεσθαι.
καὶ γάρ π|ο|τα Τίθωνον ἔφαντο βροδόπαχυν Αὔων
ἔρωι φ . . αθείσαν βάμεν' εἰς ἔσχατα γὰς φέροισα|ν,
ἔοντα |κ|άλον καὶ νέον, ἀλλ' αὐτον ὕμως ἔμαρψε
χρόνῳ πόλιον γῆρας, ἔχ|ο|ντ' ἀθανάταν ἄκοιτιν.

XVII. CERTAMEN OLYMPICUM GRAECO-LATINUM AUSTRIACUM

Allocutio

Maximiliani Fussl, philologi Salisburgensis

Reverendissime Domine Praelate,
egregie Domine studiorum exactor Regionis Salisburgensis,
egregie Domine Moderator provinciae disciplinarum ad
antiquitatis studium pertinentium,
illustrissimae illustrissimique collegae,
Dominae Dominique maxime honorabiles,
imprimis autem carae studiosae carique studiosi, qui hoc in ludo
Olympico de palma victoriae in transvertendis textibus vel
Graecis vel Latinis certaverunt.

Nolite expavescere, quominus hodie lingua Latina ad
alloquendos Vos utar, sed homines, qui studiis humanitatis se
dedunt, hanc linguam Latinam velut matrem linguarum
Europaeorum interdum in sollemni consessu ad celebrandos
victrices et victores rite et legitime tractare possunt.

Omnes, qui adsumus, magno afficimur gaudio, quod hodie ad
sexaginta scholares gymnasiorum ex omnibus regionis nostrae
patriae Austriae necnon e Tyrolia meridiana convenerunt, ut
probo humanoque modo certantes textus vel Graecos vel Latinos
in linguam vernaculam, id est Theodiscam vel Germanicam,
transverterent.

Quicumque linguae Graecae in gymnasiis humanisticis student,
textu e Luciani Samosatani opere sumpto, quod auctor ille
saeculi secundi post Christum natum ironice ‚veram‘ historiam
appellaverat, epistulam transtulerunt, quam Ulixes ad Calypso
scripsisse fertur. Quicumque linguam Latinam in gymnasiis
longae formae discunt, textum propositum invenerunt ex
,Odeporico id est Itinerario Mathaei Cardinalis Gurcensis‘, in
quo adventus Cardinalis et postea Archiepiscopi Salisburgensis
Mathaei Lang de Wellenburg ad civitatem Vindobonensem
describitur. Qui autem in gymnasiis brevis formae linguam
Latinam docentur, textum tractaverunt de Sancto Ruperto,
ecclesiae Salisburgensis fundatore, eiusque rebus gestis.

Omnibus tribus textibus de itineribus vel peregrinationibus
agitur. Imago intinerandi vel peregrinandi iam a principio
litterarum antiquarum adhibetur; exempli causa Platonem,
nobilissimum omnium philosophorum, nomino, qui vitam
hominis cum itinere comparat; et in fine temporum antiquorum
S. Aurelius Augustinus, clarissimus ille episcopus Hipponensis,
vitam humanam saepissime peregrinationem animae declarat;
qua peregrinatione peracta hominem mortalem Deo aeterno
aeternaque patria sine fine esse fruiturum.

Sed iam ante Platonem Hesiodus Ascraeus, egregius Graecorum
poeta, in poemate, quod inscribitur ‚Erga kai Hemera‘, id est
‚Opera et dies‘, hac imagine utitur dicens (vv. 289-295):

Τῆς δ' ἀρετῆς ἰδρῶτα θεοὶ προπάρουθεν ἔθηκαν
ἀθάνατοι· μακρὸς δὲ καὶ θροβίος οἶμος ἐς αὐτὴν 290
καὶ τρηχὺς τὸ πρῶτον· ἐπιτὴν δ' εἰς ἄκρον ἴκηαι,
βηιδιη δὴ ἔπειτα πέλει, χαλεπὴ περ ἔουσα.

Ὀδοῦτος μὲν πανάριστος, δὲ αὐτὸς πάντα νοήση
φρασσάμενος τὰ κ' ἔπειτα καὶ ἐς τέλος ἦσιν ἀμείνω·
ἔσθλος δ' αὖ κάκεινος δὲ εὖ εἰπόντι πίθηται· 295

*Vor die Vollendung jedoch haben Schweiß die unsterblichen
Götter*

*Hingesetzt; steil steigend und lang ist der Pfad, der dorthin
führt,*

*Und voller Steine zuerst; doch hast du die Höhe gewonnen,
Wird es leicht, auf ihm weiter zu gehen, so schwierig er anfing.
Der steht allen voran, der selbst ein Jegliches einsieht,
Wenn er bedenkt, was danach und hin bis zum Ende das Beste.*

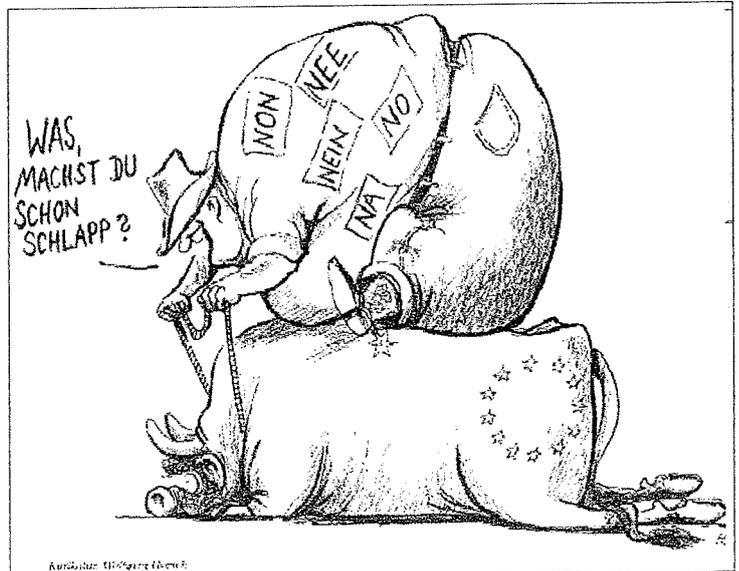
*Tüchtig ist zweitens auch der, der dem Gutes Ratendem folgsam.
(E translatione W. MARG)*

Hunc textum studiosis, qui tam strenue se in transvertendis litte-
ris vel Graecis vel Latinis exercuerunt necnon praestiterunt se
optimas optimosque, considerandum in itinere studiorum trado,
ut testimoniis auctorum antiquorum innixi iter eant firmum in
vere humana tolerantique vivendi ratione.

Nunc autem gratulor omnibus, qui huic certamini interfuerunt, et
ad vestra proposita bene perficienda omnia bona fausta
feliciaque precor ominorque.

Salisburgi, a.d.X. Kal. Maias a.p.Chr.n. MMV.

Der Standard, 6.6.05



Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Wien

Links, Links, Links

In erster Linie geht es wohl darum, lateinische Texte online aufzufinden und herunter zu laden, möglichst solche, die nicht in den Lehrbüchern der letzten zwanzig Jahre verbraten wurden. Aber auch traditionell verwendete Texte lassen sich in digitaler Form besonders gut be- und verarbeiten. Weiters sind Links zu Bereichen wie Archäologie, Museen und Ausstellungen, Epigraphik, Numismatik usw. sehr nützlich.

Die folgende Aufstellung ist eine rein subjektive Auswahl der Verfasserin und erhebt natürlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Gerade die klassische Philologie und ihre Nachbardisziplinen sind im www äußerst gut vertreten.

Es wäre schön, könnten wir laufend interessante Links, die von Lesern/Leserinnen des *Circular* gefunden werden, veröffentlichten bzw. dann auch auf unserer Homepage zugänglich machen.

A) Linksammlungen der Universitätsinstitute

Hinzuweisen ist in erster Linie auf die sehr gut gemachten und leicht zu bedienenden Linksammlungen der Institute für klassische Philologie an den Universitätsstandorten (Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien): Man beachte die jeweiligen Spezialitäten!

<http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/klp>
<http://www.uibk.ac.at/c/c6/c641/grlat>
<http://www.sbg.ac.at/phl>
<http://www.univie.ac.at/klassphil> (größte Linksammlung!)
<http://www.univie.ac.at/klassphil/fachtexte.htm>

Beispiel:

Institut für klassische Philologie, Mittel- und Neulatein an der Universität Wien

Man wählt auf der Homepage „Nützliche Links“, dann „Texte, Autoren, Lexika“.

Besonders praktisch:

Bibliotheca Augustana (Latina/Graeca)

The Latin Library (deckt sich nicht völlig mit Bibliotheca Augustana, ist etwas weniger sorgfältig bei der Korrektur der eingescannten Texte)

B) weitere Linksammlungen (Auswahl)

<http://www.eduhi.at/gegenstand/latein>
<http://kirke.hu-berlin.de>
<http://www.univie.ac.at/griechisch>

C) spezielle Links

Neulateinische Texte:

<http://www.philological.bham.ac.uk/library.html>

Mittelalter:

<http://www.mediaevum.de>

Bibeltexte (alle Sprachen):

<http://unbound.biola.edu>

Mythos (allgemein):

www.oeaw.ac.at/kal/mythos (Bibliographie, Links, Texte)
<http://www.tu-berlin.de/fb1/AGiW/Auditorium/BAntMyth/Kap1.htm>

Orpheus:

<http://bebis.cidsnet.de/weiterbildung/sps/latein/umaterial/ue/orpheusmaterial.htm>

Inschriften:

<http://www.ubi-erat-lupa.org> (Inschriften, Bildmaterial)

Fachspezifische Artikel:

<http://www.pegasus-onlinezeitschrift.de>

Geldwesen:

www.oenb.at/de/img
www.romancoins.info
www.wildwinds.com/coins (nicht nur Abbildungen, sondern auch Text der Münzen)

Geschichte der Päpste (Th. Mommsen, *Liber pontificalis*):

<http://mdz1.bib-bvb.de/~db/bsb00000782/images/index.html?id=00000782&seite=383>

Bücher (online-Bestellung):

<http://www.wbg-darmstadt.de> (z.B. CD „Fontes medii aevi“)
<http://www.zabern.de>
<http://www.ccbuchner.de>

Rom:

studiumurbis.org

Archäologische Museen/Ausgrabungen in Österreich

Niederösterreich:

www.carnuntum.co.at
http://195.58.166.60/gemeinden/user/32135/bildung/b_mus00.htm (Tulln)
http://www.landesmuseum.net/264_DEU_HTML.htm?297_DEU_HTML.htm (mit Links zu weiteren Museen)
www.bernsteinstrasse.net
<http://www.oeai.at/inland/mautern.html>
<http://www.oeai.at/inland/stpoelt.html>
<http://www.oeai.at/inland/zwenten.html>

Salzburg:

<http://www.fronfeste.at/> (Wallersee)
<http://www.travelwriter.at/ueber/spuren-der-roemer/in-oesterreich/salzburg/index.shtml>
<http://www.salzburgcoins.at/Geschichte/roemer.htm>
http://uni-online.sbg.ac.at/pls/portal/nav.show?format=defa_inst&object=8496&lang=158 (Interdisziplinäres Zentrum zur Mittelalterforschung)
<http://www.oeai.at/inland/salzburg.html>

Kärnten:

<http://www.landmuseum-ktn.at/Landesmuseen/Magdalensberg/magdalensfr.html>
http://www.landmuseum-ktn.at/Information/information_teur.html
<http://www.travelwriter.at/ueber/spuren-der-roemer/in-oesterreich/kaernten/index.shtml>
<http://www.landmuseum-ktn.at/Landesmuseen/Hemmaberg/hemmabergfr.html>
<http://www.sci.uni-klu.ac.at/archeo/archeost/virunum/64start.htm>
<http://members.yline.com/~ch.gugl/nemesis/>
<http://www.oeaw.ac.at/praehist/fercan/dobesch/text.html>

Tirol:

<http://www.viaclaudia.at/>
<http://www.travelwriter.at/ueber/spuren-der-roemer/in-oesterreich/tirol/index.shtml>

Oberösterreich:

www.nordico.at
<http://www.museum-lauriacum.at/>
<http://www.travelwriter.at/ueber/spuren-der-roemer/in-oesterreich/oberoesterreich/index.shtml>
<http://www.linz.at/archiv/zeittafel/antike.html>
<http://www.stiftergym.at/thiel/Homepage/LustaufLuxusOnline/transportcontents.htm>
<http://www.ochzethaus.at/altheim/>
<http://www.oeai.at/inland/mondsee.html>

Burgenland:

http://www.naturpark-geschriebenstein.at/rechnitz/sehenswertes.php?detail_id=27
<http://www.oeai.at/inland/bruckn.html>

Steiermark:

<http://www.oeai.at/inland/frauen.html>
<http://www.museumsverband.at/www/index.htm>
<http://suedsteiermark-info.at/museen.htm>
<http://www.museum-joanneum.steiermark.at/cms/beitrag/10111122/2995154> (Schloss Eggenberg)
<http://www.altenmarkt-zauchensee.at/geschichte.htm>
<http://members.aon.at/ch.gugl/>

Vorarlberg:

<http://www.travelwriter.at/ueber/spuren-der-roemer/in-oesterreich/vorarlberg/index.shtml>
<http://www.vlm.at/html/lmusange.htm>

Wien:

<http://wien.info/article.asp?IDArticle=12525>
http://www.wienmuseum.at/start/Museum_Karlsplatz.htm
<http://www.archaeologieforum.at>
univie.ac.at/uniorientiert

Kulturgeschichte:

<http://www.gethuery.at/>

Günther E. Thüry

Quod non fecerunt barbari

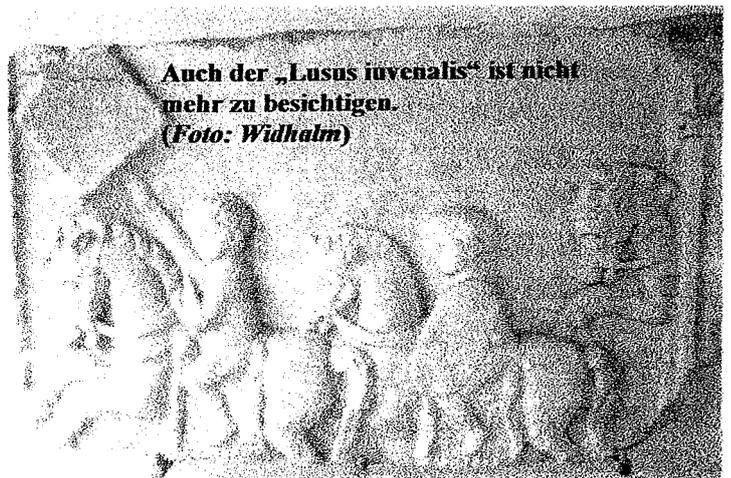
Kärntner Landesregierung zerstört
Klagenfurter Lapidarium

Klagenfurt, sagt das städtische Tourismusbureau, ist eine „Wissensstadt“ mit „Zukunft für die Vergangenheit“. Gerade aus dieser „Wissensstadt“ kommt aber die erschütternde Nachricht, dass die auf das 19. Jhd. zurückgehende Römersteinsammlung des Landesmuseums zerstört und ersatzlos aufgegeben wurde. Ein ähnliches Schicksal hatte das Klagenfurter Lapidarium zuletzt im Zweiten Weltkrieg erlebt. Die neuerliche Zerstörung der Sammlung, in der noch bis vor kurzem 121 Steindenkmäler aus ganz Kärnten ausgestellt waren, ging freilich nicht von Kriegsereignissen, sondern mitten im friedlichen Europa des 21. Jahrhunderts von der Kärntner Landesregierung aus. Sie wird ihren Amtssitz erweitern, will dazu das benachbarte Grundstück des Lapidariums verwenden und hält es nicht für ihre Pflicht, für einen angemessenen neuen Aufstellungsplatz dieser großen zentralen Denkmälersammlung des römischen Kärnten zu sorgen.

Wenn künftig also beispielsweise Bildungstouristen den Spuren der Römer in Kärnten nachgehen möchten oder Kärntner Schüler und Studenten an heimischen Denkmälern Latein und Geschichte lernen sollen,

dann müssen sie sich mit dem Studium von Bildern begnügen. Die Steine selbst sind in Folien verpackt und unzugänglich gelagert. Nicht einmal jene Inschrift, die an den römerzeitlichen Landeshauptmann Petronius Urbicus aus dem 1. nachchristlichen Jahrhundert erinnert, hat in den Augen der heutigen Landesregierung Gnade gefunden und ist der Deportation entgangen.

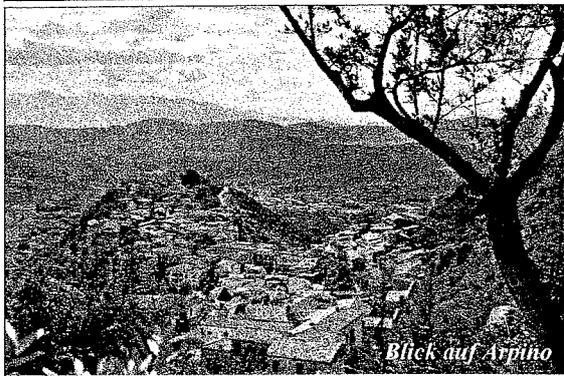
Die Intellektuellen, die Gebildeten, an die sich ja auch die Tourismuswerbung der „Wissensstadt“ wendet, können für einen solchen Umgang mit dem Kulturgut kein Verständnis haben. Sie mögen freilich eine Minderheit sein. Aber auch sie sind Wähler. Sie wollen eine Regierung, die dafür sorgt, dass gerade auch die Kultur des Landes keinen Schaden nimmt. Sie wollen nicht, dass sich auf Kosten der Kultur die Zahl oder Fläche der Amtsstuben vergrößert. Was sich vermehren soll, ist nach ihren Wünschen vielmehr Bildung, Heimatsinn, Verantwortung. Was unsere Gesellschaft braucht, ist ein Bündnis nicht nur zur Bewahrung, sondern zur Mehrung von Bildung. Ohne Bildung und Kultur kann es für Österreich keine lebenswerte Zukunft geben.



Auch der „Lusus iuvenalis“ ist nicht mehr zu besichtigen.
(Foto: Widhalm)

Silberhochzeit in Arpino?

Zum 25. Certamen Ciceronianum



Erstmals dauerte der internationale Wettbewerb heuer vier Tage, vom 5. bis 8. Mai 2005. War das der Grund, dass die Teilnehmerzahl aus Österreich (19 Schüler und Schülerinnen, 10 Schulen) diesmal geringer ausfiel? Der zusätzliche Tag brachte den Österreichern jedenfalls keinen Gewinn.

Am Donnerstag zunächst italienisch gehaltene Vorträge in einer Lokalität von Arpino (Meine Mädchen nützten die Zeit, um sich in einem Kaffeehaus auf die Mathematik-Matura vorzubereiten!), zu Mittag mit dem Bus auf die Akropolis, wo es ein Picknick im Grünen gab, hübsch arrangiert für die über 500 Schüler und 100 Lehrer, bis dann am Nachmittag ebendort eine Stein-Enthüllung stattfand. Ein Text des zuvor verstorbenen Papstes Johannes Paul II., auf Polnisch und Italienisch in Stein gemeißelt, wurde dem staunenden Publikum präsentiert. Signore Francesco Marchisano, Jahrgang 1929, von eben diesem Papst zwei Jahre zuvor zum Kardinal erhoben, plauderte aus dem Leben des Verstorbenen, natürlich nur auf Italienisch. Zwischendurch ein Regenschauer, dann brach wieder die Sonne durch. Insgesamt nicht das, was achtzehnjährige Schüler und Schülerinnen, die des Italienischen nicht mächtig sind, vom Sessel reißt. Damit war das offizielle Programm am Donnerstag zu Ende. Den Abend im Hotel von Fiuggi nützten so manche für einen letzten Blick in Cicero-Literatur.

Am Freitag Vormittag wie üblich der eigentliche Übersetzer-Wettbewerb in den ehrwürdigen Räumen des Liceo Tulliano: „Die Klausur glich teilweise eher einem Kaffeetratsch aufgeschuchter, grellstimmiger italienischer Lehrerinnen

als einem hochoffiziellen Wettbewerb“, wie dann eine Grazer Ursuline kritisch, aber zu Recht in ihrem Jahresberichtsartikel vermerkte. Bemerkenswert ist die diesjährige Stelle aus Cicero, Orator 118-120 (gekürzt). Sie trug das schöne Zitat als Überschrift: *Nescire, quid, antequam natus sis, acciderit, id est semper esse puerum.* Insgesamt scheint mir der heurige Klausurtext unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern leichter ge-

fallen zu sein als in den vergangenen Jahren, von Feinheiten wie dem Komparativ *ieiunius* (§ 118) und dem getrennten *prius ... quam* (§119) einmal abgesehen. Thematisch betrachtet, dürften allerdings Ciceros Ausführungen über die Bildung und das historische Bewusstsein des *orator bonus* bei den Kandidaten und Kandidatinnen nicht das große Aha-Erlebnis hervorgerufen haben. Über die Kommentare, welche unsere Schülerinnen und Schüler zum Text verfassten, wurde jedenfalls wenig bekannt. Wie auch sonst in den letzten Jahren gab es heuer keinen österreichischen Preisträger. Die Sieger sind wie immer im Internet nachzulesen (www.certamenciceronianum.it).

Während im Liceo Wörterbücher gewälzt, Perioden zerlegt und Kaffee geschlürft wurden, konnten die Begleitlehrer in Ruhe das Städtchen besichtigen und zu Mittag ein vorzügliches Essen auf der Terrasse des Ristorante *Cavaliere d'Arpino* genießen. Das Weitere wie gehabt. Als schließlich am Samstag für uns Österreicher nur eine Besichtigung von Arpino vorgesehen war, machte sich Enttäuschung breit. Erst Dank der energischen Intervention von Direktor Leberbauer (Kremsmünster) konnte unser Bus wenigstens die sehenswerte Abtei von Casamari besuchen. Am Nachmittag Fahrt nach Montecassino. Die dortige Veranstaltung (Konzert, lateinische Ansprache des Abtes etc.) fand jedoch erstmals nicht im Saal, sondern im Arkadenhof des Klosters statt - ein einmalig schönes und stimmungsvolles Ambie-

nte, das so manche Unzulänglichkeit der Musiker vergessen ließ.

Insgesamt hatte ich stärker noch als früher den Eindruck, dass die Gäste in erster Linie als Staffage für die Auftritte der Funktionäre herhalten mussten. Nach den Bedürfnissen und Interessen der Gäste wurde nicht gefragt. Es wäre klüger gewesen, wenn die Veranstalter anstelle des zusätzlichen Tages auch für die Ausländer ein interessantes Besichtigungsprogramm in der Umgebung geboten hätten, wie das in früheren Jahren der Fall war - in einer Gegend, die viel Schönes zu bieten hat, Archäologisches und Kunst, und vom Tourismus nicht verwöhnt ist. Aber trotz der Kritik: Faktum bleibt, dass die Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb unsere Lateinschüler/innen motivieren und ihnen ein Lateinerlebnis der besonderen Art vermitteln kann. Vor allem dann, wenn - wie auch diesmal geschehen -, die Teilnehmer mit ihren Begleitlehrern vor oder nach der Veranstaltung ein intensives Rom- oder Neapel-Programm absolvieren.

Allerdings sollte man stärker als bisher auch auf andere internationale Lateinwettbewerbe sein Augenmerk richten. Erstmals war heuer eine Schülergruppe aus Salzburg unter der Leitung von Frau Kollegin Ursula Königshofer beim *Certamen Ovidianum* in Sulmona zu Gast. „Da war die Organisation fast perfekt und die Gastfreundschaft überwältigend“ (JB des Borromäums, Salzburg 2005, S. 41).

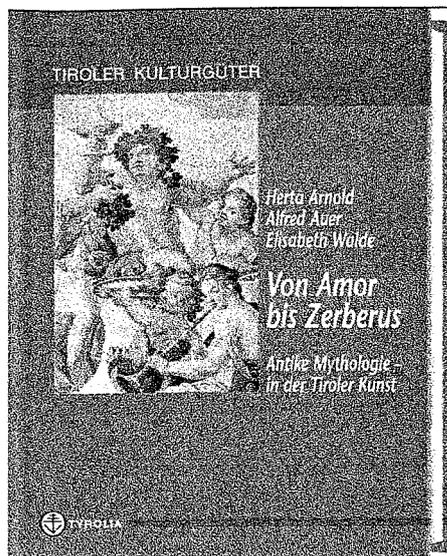
V.l.n.r.: C. Haudum (S), M. Berthold (W), W. Doujak, U. Zedrosser-Gruber, P. de Nicolò (K). Fotos: W.J. Pietsch



Hermann Niedermayr, Innsbruck

Von Amor bis Zerberus. Antike Mythologie - in der Tiroler Kunst

Eine viel beachtete Buchpräsentation in Innsbruck



Am 31. Jänner 2005 wurde in den Räumlichkeiten des Tiroler Volkskunstmuseums in Anwesenheit zahlreicher prominenter Festgäste (an ihrer Spitze EU-Kommissar a. D. Franz Fischler und LH Herwig van Staa) ein liebevoll gestaltetes Büchlein präsentiert, das sich der erstaunlich vielfältigen Rezeption der antiken Mythologie in der Tiroler bildenden Kunst widmet. Die Hauptautorin des Buches, Frau HR Dr. Herta Arnold, hat sich als Leiterin des Tiroler Kunstkatasters das Ziel gesteckt, in der Reihe „Tiroler Kulturgüter“ das Dokumentationsmaterial und die Forschungsergebnisse dieser Institution einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei geht sie den Erfolg versprechenden Weg, anstatt dickleibiger Kataloge handliche Bücher erscheinen zu lassen, die thematische Schwerpunkte abdecken und alle Kunstinteressierten ansprechen sollen.

Der siebte Band dieser im Tyrolia-Verlag publizierten Reihe, dem die Veranstaltung galt, trägt den Titel „Von Amor bis Zerberus“ und belegt die erstaunliche Tatsache, dass es in Tirol eine weit intensivere Antikenrezeption gibt, als man im rauen Alpenland erwarten würde. In bunter Folge stellten die drei Autoren (Frau HR Arnold; HR Dr. Alfred Auer, Direktor des dem Wiener Kunsthistorischen Museum unterstellten Schlosses Ambras in Innsbruck; Frau Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Walde, Vor-

stand des Instituts für Klassische und Provinzialrömische Archäologie an der Universität Innsbruck) aussagekräftige Beispiele vor, die auch im Buch mit vorzüglichen Abbildungen dokumentiert sind. Den Reigen eröffnete das von Erzherzog Ferdinand II. (1529–1595) erbaute Renaissanceschloss Ambras. Es erweist sich durch drei große Antikenzyklen (im Innenhof des Hochschlosses, im Spanischen Saal und an der astronomischen Decke der Rüstkammer des Unterschlosses) im besonderen Maße als „Hort der Antike“.

Der Barockmaler Kaspar Waldmann gestaltete zu Beginn des 18. Jhdts. die Decken der Fürstenzimmer des Ansitzes Rizol in Innsbruck-Mühlau mit großflächigen Fresken (Bacchanal, Amor und Psyche). Das Innsbrucker Taxis-Palais hat ein von Martin Knoller in klassizistischer Manier gemaltes Deckenfresko mit dem Urteil des Paris aufzuweisen. Der Saal der Tiroler Landstände und der Riezensaal der Innsbrucker Hofburg zeigen patriotische Allegorien, bei denen antike Gottheiten und Flussgötter den Reichtum des Landes garantieren. Da die antiken Mythen zu typologischen Vorbildern für christliches Gedankengut umgedeutet wurden, verbergen sich in vielen Tiroler

Kirchen ebenfalls antike Motive, die auf den ersten Blick gar nicht als solche erkennbar sind. Der dreiköpfige Zerberus, der in einem Andachtsbild des „Klösterle“ der Dominikanerinnen in Lienz Eurydike wieder in den Schlund der Unterwelt zurückholt, beschloss den vergnüglichen Abend und steht auch – nicht nur aus Gründen des Alphabets – am Ende des Buches, das mit seinen Streiflichtern überraschende Einblicke in die Spuren der Antike in Tirol bietet.

Der vorgestellte Band erhebt, wie gesagt, keineswegs den Anspruch, die Tiroler Antikenrezeption vollständig zu dokumentieren. Die Initiative des Tiroler Kunstkatasters ist aber umso bemerkenswerter, als es meines Wissens noch in keinem anderen österreichischen Bundesland eine vergleichbare Publikation von offizieller Seite vorliegt. Die Fülle des vorgestellten Bildmaterials überzeugte die Festgäste von der Gültigkeit der Botschaft dieses Abends: „Die Antike lebt!“

Herta Arnold/Alfred Auer/Elisabeth Walde, Von Amor bis Zerberus. Antike Mythologie – in der Tiroler Kunst, Innsbruck/Wien (Tyrolia) 2004 (= Tiroler Kulturgüter 7), 80 S.; 59 farbige und 13 sw. Abbildungen; € 17, 90.



Elisabeth Welzig

Fächer übergreifende Schwertpunktprüfung Latein - Islamische Religion

Als mich eine Schülerin der 8. Klasse (BGBRg Frauengasse, Baden b. Wien) fragte, ob ich dieser Art von Schwertpunktprüfung zustimmen würde, überlegte ich Folgendes:

- An unserer Schule findet für die Schüler/innen muslimischen Bekenntnisses regelmäßiger Religionsunterricht statt, das Fach ist maturabel.
- Im Latein-Unterricht haben die zwei muslimischen Schülerinnen meiner 8. Klasse immer wieder ihren Beitrag aus Sicht des Islam geliefert, wenn wir Vergleiche mit Christentum oder anderen Religionen anstellten (z. B. bei Jenseitsvorstellungen).
- Warum sollten diese Schülerinnen nicht die gleichen Wahlmöglichkeiten bei der Matura haben wie ihre katholischen oder evangelischen Klassenkolleg/inn/en?

Für mich als Lehrerin eine neue Herausforderung und Gelegenheit, den eigenen Horizont etwas zu erweitern!

Bei der Vorbereitung ergaben sich allerdings eine Menge Probleme:

- Der islamische Religionslehrer ist nur einmal in der Woche für eine Stunde am Nachmittag im Haus. Persönliche Gespräche waren daher etwas schwierig, das meiste wurde per e-mail besprochen.
- Beim Suchen nach Themenbereichen stellte sich heraus, dass es v.a. auf eine kontrastive Betrachtung der Religion hinaus-

laufen würde (Wie war es bei den Römern, wie ist es im Islam?)

- Der Islam ist hauptsächlich auf Auslegung von Koran und Sunna konzentriert, schon die Frage nach Einflüssen der antiken Philosophie etc. ist schwierig und wurde mir nie konkret beantwortet.
- Manche Themen wie Frauen und Politik sind eher heikel, „Frauen in der Religion“ wurde von dem Kollegen abgelehnt.
- Das letzten Endes größte Problem war allerdings, dass sich der Kollege mit den österreichischen Maturavorschriften anscheinend nicht ganz auskannte. Die Zusammenstellung der Themenbereiche, die Formulierung der Fragen etc. blieb mir übrig; ich weiß nicht, ob und was er mit dem Mädchen vorbereitet hat. Bis zur Prüfung wusste ich selbst eigentlich nicht, was von islamischer Seite herauskommen würde.

Trotz aller Schwierigkeiten bereue ich den zusätzlichen Arbeitsaufwand nicht und sehe das Ganze als persönliche Bereicherung sowie als Entgegenkommen der Kandidatin gegenüber, die trotz anderen Religionsbekenntnisses die gleichen Chancen wie alle haben sollte.

Die andere Muslimin in dieser Klasse wählte als Spezialgebiet „Europa und die Osmanen in lateinischen Texten“ und übersetzte Stellen aus der „Epistula ad Mahumetem“ von Papst Pius II sowie aus den „Briefen aus der Türkei“ von Ogier Ghislain de Busbecq.

Themenbereiche für die fächerübergreifende Teilprüfung Latein-Islam bei der mündlichen Matura – 1. Teil

Leben nach dem Tod	Jenseitsvorstellungen Totengericht Wiedergeburt <u>Text: Verg. Aen. VI, 431-433; 540-543:</u>	82. Sure
Latein. Koran	Entstehung (Toledo, Dialog mit Christentum...) Vgl. der Übersetzungen <u>Text: 1. Sura</u> in 3 versch. latein. ÜS	Sure: Inhalt, Bedeutung Problematik der ÜS des Koran
Religion und Politik	Priesterämter = staatl. Ämter Einfluss auf Politik durch Orakel, Auspizien etc. Staatskult, Kaiserkult <u>Text: Augustus, Monumentum Ancyranum (res gestae divi Augusti) 9</u> <u>Text: Sueton, divus Augustus 29,3</u>	Koranstelle? Aktueller Bezug: Politik-Religion: Islam als Staatsreligion, Politik im Namen Allahs Laizistische Länder mit islam. Glauben

empfohlene Literatur für Latein:

Krefeld, H., Res Romanae, Cornelsen-Verlag.

Gute Übersicht über alles, was zu Röm. Religion gehört!

Neueste Auflage steht in der Schulbibliothek bei Latein!

Themenbereiche für die fächerübergreifende Teilprüfung Latein-Islam bei der mündlichen Matura – 2. Teil

Thema	Latein	Islam
Religion und Religiosität Wesen der Religion	Entstehung (Ausgehend von Naturreligion) Menschliche (anthropomorphe) Götter religio-pietas-superstitio Übernahme und Einbeziehen neuer Kulte und Gottheiten Keine Aufnahme in die Religion Kein Erlösungsgedanke Vertragsverhältnis mit Göttern (do, ut des) Keine festgeschriebene Lehre Text: Cicero, de natura deorum 2, 71-72 (gek.)	Text?
Verhältnis Gläubige ↔ Gottheit/en Religion im Alltag	Starre Riten – Priester Spezielle Priesterschaften Passive Rolle des Volkes, außer häuslicher Kult Erkunden göttlichen Willens (numen): Weißsagung, Zukunftsdeutung, Vorzeichen Götter und Kult verlieren an Bedeutung → Christentum Bestimmte Festtage, öffentliche u. private Opfer Text: Sueton, Divus Iulius 81	Text?

Lateinische Texte zur Vorbereitung

Verg. Aen. VI, 431-433; 540-543

Nec vero hae sine sorte datae, sine iudice sedes:
quaesitor Minos urnam movet; ille silentum
consiliumque vocat vitasque et crimina discit. (...)
Hic locus est, partes ubi se via findit in ambas:
dextera quae Ditis magni sub moenia tendit,
hac iter Elysium nobis; at laeva malorum
exercet poenas et ad impia Tartara mittit.

plenissimusque pietatis, ut eos semper pura integra incorrupta et mente et voce veneremur. Non enim philosophi solum, verum etiam maiores nostri superstitionem a religione separaverunt. Nam qui totos dies praecabantur et immolabant, ut sibi sui liberi superstites essent, superstitiosi sunt appellati. Qui autem omnia, quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter retractarent et tamquam relegerent, ii sunt dicti religiosi ex relegendo. Ita factum est in superstitioso et religioso alterum vitii nomen, alterum laudis.

RGDA 9 (Kaiserkult)

Vota pro valetudine mea suscipi per consules et sacerdotes quinto quoque anno senatus decrevit. Ex iis votis saepe fecerunt me vivo aliquotiens sacerdotum quattuor amplissima collegia, aliquotiens consules. Privatim etiam et municipatim universi cives unanimiter continenter apud omnia pulvinaria pro valetudine mea supplicaverunt.

Sueton, Divus Iulius 81 (über die Vorzeichen vor Caesars Tod)

Sed Caesari futura caedes evidentibus prodigiis denunciata est. (...) et immolantem haruspex Spurinna monuit, caveret periculum, quod non ultra Martias Idus proferretur. pridie autem easdem Idus avem regaliolum cum laureo ramulo Pompeianae curiae se inferentem volucres varii generis ex proximo nemore persecutae ibidem discerpserunt. ea vero nocte, cui inluxit dies caedis, et ipse sibi visus est per quietem interdum supra nubes volitare, alias cum Iove dextram iungere; et Calpurnia uxor imaginata est conlabi fastigium domus maritumque in gremio suo confodi; ac subito cubiculi fores sponte patuerunt. Ob haec simul et ob infirmam validudinem diu cunctatus an se contineret et quae apud senatum proposuerat agere differret, tandem Decimo Bruto adhortante, ne frequentis ac iam dudum opperientis destitueret, quinta fere hora progressus est libellumque insidiarum indicem ab obvio quodam porrectum libellis ceteris, quos sinistra manu tenebat, quasi mox lecturus commiscuit. dein pluribus hostiis caesis, cum litare non posset, introiit curiam sprete religione Spurinnamque irridens et ut falsum arguens, quod sine ulla sua noxa Idus Martiae adessent: quamquam is venisse quidem eas diceret, sed non praeterisse.

Sueton, divus Augustus 29,3

Aedem Martis bello Philippensi pro ultione paterna suscepto voverat. Sanxit ergo, ut de bellis triumphisque hic consularetur senatus, provincias cum imperio petitori hinc deducerentur, quique victores redissent, huc insignia triumphorum conferrent.

Cicero, de natura deorum 2, 71-72 (gek.)

... Deos et venerari et colere debemus. Cultus autem deorum est optumus idemque castissimus atque sanctissimus

Aufgabenstellung für die Fächer übergreifende Schwerpunktprüfung Islamische Religion – Latein

1.) Der lateinische Koran

Incipit lex Saracenorum, quam Alchoran vocant, id est, Collectionem praeceptorum:

Azoara prima.

<p>Misericordi pioque Deo, universitatis creatori, cuius postrema dies expectat, voto supplici nos humiliemus, adorantes ipsum : suaeque manus suffragium, semitaeque donum et dogma, quos nos ad se benevolos, nequaquam hostes et erroneos adduxit, iugiter sentiamus.</p>	<p>In nomine Dei misericordis, miseratoris. Gratias Deo domino universitatis misericordi, miseratori, iudici diei iudicii. Te oramus, in te confidimus : Mitte nos in viam rectam, viam eorum quos elegisti, non eorum quibus iratus es, nec infidelium.</p>	<p>In nomine Dei misericordis, pii. Laus Deo, regi saeculorum misericordi et pio, regi diei iudicii. O nos omnes illi serviamus, certe adiuvabimur. Dirige nos domine in punctum rectum, in punctum inquam illorum, in quos tibi complacitum est, sine ira adversus eos, et non errabimus.</p>
--	--	--

<p>Im Namen Gottes, des Allerbarmers, des Allbarmherzigen. Preis Gott dem Herrn der Weltbewohner, Dem Allbarmer, dem Allbarmherzigen. Dem Herrscher am Tag des Weltgerichts. Dir wollen wir dienen, dich um Hilfe anrufen. Führe uns den rechten Weg. Den Weg derer, denen du huldvoll bist. Über die nicht gezürmt wird, die nicht irgehen.</p>	<p>بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ 1بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ 2الْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ 3الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ 4مَالِكِ يَوْمِ الدِّينِ 5إِيَّاكَ تَعْبُدُ وَإِيَّاكَ نَسْتَعِينُ 6أَهْدِنَا الصِّرَاطَ الْمُسْتَقِيمَ 7وَلَا الضَّالِّينَ</p>
Übersetzung von Lazarus Goldschmidt, 1916	http://www.kuran.gen.tr

- Erkläre, wann, wo und zu welchem Zweck der Koran ins Lateinische übersetzt wurde!
- Vergleiche die verschiedenen lateinischen Versionen mit dem Original: Welche ist am wörtlichsten?
- Welche Einstellung hat der Islam gegenüber Übersetzungen des Koran?
- Sprich kurz über Inhalt und Bedeutung der 1. Sure!

2.) Jenseitsvorstellungen

<p><u>Verg. Aen. VI, 431-433:</u> Nec vero hae sine sorte datae, sine iudice sedes: quaesitor Minos urnam movet; ille silentum consiliumque vocat vitasque et crimina discit. (...) Hic locus est, partes ubi se via findit in ambas: dextera, quae Ditis magni sub moenia tendit, hac iter Elysium nobis; at laeva malorum exercet poenas et ad impia Tartara mittit.</p>	<p><u>Koran, S.82:13-19</u> Wahrlich, die Rechtschaffenen werden in Gnadenfülle weilen, und wahrlich, die Frevler werden im Höllenfeuer sein, in dem sie am Tag des Gerichts Qualen erleiden werden, und ohne dass sie daraus entrinnen können. Weißt du denn, was der Tag des Gerichts ist? Und abermals, weißt du denn, was der Tag des Gerichts ist? Es ist ein Tag, an dem keine Seele irgend etwas für eine andere Seele zu tun vermag. Und die Herrschaft gehört an jenem Tag (einzig) Allah."</p>
--	--

Vergleiche die Jenseitsvorstellungen des abendländischen Altertums mit denen des Islam:

Was ist gleich oder ähnlich?

Was ist verschieden?

Hat der Islam etwas von den antiken Vorstellungen übernommen?

Regina Loidolt

Fächer übergreifende Schwerpunktprüfung Latein - Religion (vierjähriges Latein)

1. Christenverfolgungen

Aus den Acta martyrum Scilitanorum:

Saturninus proconsul Sperato dixit: „Perseveras Christianus?“ Speratus dixit: „Christianus sum“, et cum eo omnes consenserunt. Saturninus proconsul dixit: „Numquid ad deliberandum spatium vultis?“ Speratus dixit: In re tam iusta nulla est deliberatio.“ ...Saturninus proconsul dixit: „Moram triginta dierum habete et recordemini!“ Speratus iterum dixit: „Christianus sum“, et cum eo omnes consenserunt. Saturninus proconsul decretum ex tabella recitavit: „In Speratum, Narzalum, Cittinum, Donatam, Vestiam, Secundam et ceteros ritu Christiano se vivere confessos, quondam oblata sibi facultate ad Romanorum morem redeundi obstinanter perseveraverunt, gladio animadverti placet.“ Speratus dixit: „Deo gratis agimus.“

Zeige auf, wie im Ablauf des im Text geschilderten Prozesses gegen Christen die Weisungen des Traian an Plinius befolgt werden!

Schildere die drei Stufen der Christenverfolgungen!

2. Augustinus

“Tolle lege”

Augustinus: Confessiones 8, 12, 29

Dicebam haec et flebam amarissima contritione cordis mei. Et ecce audio vocem de vicina domo cum cantu dicentis et crebro repetentis, quasi pueri an puellae, nescio: 'tolle lege, tolle lege.' Statimque mutato vultu intentissimus cogitare coepi utrumnam solerent pueri in aliquo genere ludendi cantitare tale aliquid. Nec occurrebat omnino audisse me uspiam, repressoque impetu lacrimarum surrexi, nihil aliud interpretans divinitus mihi iuberi nisi ut aperirem codicem et legerem quod primum caput invenissem.

Charakterisiere die “Confessiones” des Augustinus und sprich über sein Leben und seine Bekehrung, indem du auf obige Textstelle eingehst!

Zeig auf, wie die Theologie des Augustinus bis in unsere Zeit weiterwirkt!

Regina Loidolt

Spezialgebiet (vierjähriges Latein)

Spezialgebiet: Die Bibel

Spezialfrage: Das Menetekel

Vulgata, Daniel 5, 5-7

In eadem hora apparuerunt digiti manus hominis et scripserunt contra candelabrum in superficie parietis palatii regis; et rex aspiciebat articulos manus scribentis. Tunc regis facies commutata est, et cogitationes eius conturbabant eum, et compages renum eius solvebantur, et genua eius ad se invicem collidebantur.

Exclamavit itaque rex fortiter, ut introducerent magos, Chaldaeos et haruspices; et proloquens rex ait sapientibus Babylonis: “Quicumque legerit scripturam hanc et interpretationem eius manifestam mihi fecerit, purpura vestietur et torquem auream habebit in collo et tertius in regno meo dominabitur.”

Zeige, ausgehend vom Text, auf, welche Handlung des Königs Belsazar dieser Erscheinung voran geht und wie die Zeichen dann gedeutet werden!

Sprich über die Rezeption dieser Geschichte auf und geh dabei näher auf das Gedicht Heinrich Heines ein!

Die lateinische Bibelübersetzung: Von wem stammt sie? Welche sprachlichen Besonderheiten fallen auf? Welche davon finden sich auch im vorliegenden Text?

*Und der König ergriff mit Frevlerhand
einen heiligen Becher, gefüllt bis an den Rand.
Und er leert ihn hastig bis auf den Grund
und ruft laut mit schäumendem Mund:
"Jehovah! dir künd ich auf ewig Hohn -
Ich bin der König von Babylon!"
Doch kaum das grause Wort verklang,
dem König ward's heimlich im Busen bang.
Das gellende Lachen verstummte zumal;
es wurde leichenstill im Saal.
Und sieh! und sieh! an weißer Wand
da kam's hervor, wie Menschenhand;
und schrieb, und schrieb an weißer Wand
Buchstaben von Feuer und schrieb und schwand.
Der König stieren Blicks da saß,
mit schlotternden Knien und totenblass.
Die Knechtschar saß kalt durchgraut,
und saß gar still, gab keinen Laut.
Die Magier kamen, doch keiner verstand
zu deuten die Flammenschrift an der Wand.
Belsazar ward aber in selbiger Nacht
von seinen Knechten umgebracht.*

Heinrich Heine, Menetekel

Spezialgebiet: Ethik - der Beginn einer philosophischen Disziplin

1. Übersetzung: „Tugend“ durch Tun (by doing)?

τὰς δ' ἀρετὰς λαμβάνομεν ἐνεργήσαντες πρότερον,
ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων τεχνῶν· ἅ γὰρ δεῖ μαθόντας
ποιεῖν, ταῦτα ποιοῦντες μαθάνομεν, οἷον οἰκόδομοῦντες οἰκο-
δόμοι γίνονται καὶ κιθαρίζοντες κιθαρισταί· οὕτω δὴ καὶ τὰ
1103^b μὲν δίκαια πράττοντες δίκαιοι γινόμεθα, τὰ δὲ σώφρονα
σώφρονες, τὰ δ' ἀνδρεία ἀνδρεῖοι. μαρτυρεῖ δὲ καὶ τὸ γινόμε- 5
μενον ἐν ταῖς πόλεσιν· οἱ γὰρ νομοθέται τοὺς πολίτας ἐθί-
ζοντες ποιοῦσιν ἀγαθοὺς, καὶ τὸ μὲν βούλημα παντὸς νομο-
5 θέτου τοῦτ' ἐστίν, ὅσοι δὲ μὴ εὖ αὐτὸ ποιοῦσιν ἀμαρτάνουσιν,
καὶ διαφέρει τούτῳ πολιτεία πολιτείας ἀγαθῆ φαύλης.

(Aristot. NE 1103 a31- 1103 b 6)

2. Welche Übersetzungsprobleme macht der Begriff ἀρετή?

3. Welche Formen der ἀρετή unterscheidet Aristoteles?

4. Stelle den sokratischen Arete-Begriff dem des Aristoteles gegenüber!

5. Εὐδαιμονία in der Sicht des Aristoteles in Verbindung mit Aspekten heutiger Ethik – Diskussion

Arbeits- und Lektürevorschlag:

1. Neben dem lexikalischen Überblick im „Kleinen Pauly“ und „Lexikon der Alten Welt“ Hintergrundlektüre von F. Fellmann, Die Angst des Ethiklehrers vor der Klasse, Reclam, Stuttgart 2000 (= RUB 18033). *Achtung - hinter dem irreführenden Titel verbirgt sich keineswegs eine Didaktik der Ethik, sondern eine gute, auch für interessierte Schüler geeignete Einführung in die Ethik!*
2. Das „Tugend-Wissen“ des Sokrates
Lektüre: Platon, Apologie, Kap. 12, 13, 16 in Übersetzung, 17
3. Die Lehrbarkeit der Arete
Lektüre: Platon, Protagoras, Kap. 11, 12 in Übersetzung; 13-15; 16-22 in Übersetzung
4. Ethik des Aristoteles (NE)
Lektüre: 1. Buch, 1094a 1-20 das Ariston weiter in Übersetzung bis 1095 b 14 1095 b 14 bis 1096 a 10
2. Buch (Anf.): Formen der Arete bis 1103 b 25 Kapitel 11, 12 in Übersetzung
6. Buch kursorisch in Übersetzung: Formen der dianoetischen Arete
10. Buch: 1176 a 30 bis 1178 a 8: Wesen der Eudaimonia

**NÄCHSTER
REDAKTIONSSCHLUSS:
15. November 2005**

**Bitte, übermitteln Sie bis dahin Ihren
Beitrag an widhalm@gmx.net!**

Aus organisatorischen Gründen wird
dringend ersucht,
**Adress- und Namensänderungen
UMGEHEND
bekannt zu geben (widhalm@gmx.net)!**

Der Schlüssel zu tieferem Erkennen

(Die Tagespost. Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur, 28.05.2005)

Um 1930 haben die amerikanischen Forscher Edward Sapir und Benjamin Lee Whorf eine nach ihnen benannte linguistische Relativitätstheorie aufgestellt, die im Kern besagt, dass jede Sprache für ihre Benutzergemeinschaft auf eine ganz besondere Weise die Welt zerlegt, interpretiert und begreiflich zu machen sucht. Die Kenntnis des jeweiligen linguistischen Codes gebe eine Art Schlüssel zur Hand, der einem den Zugang erschließe zur vorherrschenden Art der praktischen Alltagsbewältigung, zu den charakteristischen Verfahren des Denkens, kurz, zum gesamten Weltverständnis einer Sprachgemeinschaft. In ihrem entwaffnend naiven "Optimismus" haben die Amerikaner sogleich eine "Ford Foundation" ins Leben gerufen, um die Sache bis zur Anwendbarkeit zu erforschen. Jeder künftige Diplomat sollte dann in einem Intensivkurs den linguistischen Kode seines Ziellandes studieren und damit den Universalschlüssel für die tiefere Wesenserkenntnis des fremden Landes ausgehändigt bekommen.

Für unsere wichtigen Sprachen in Europa gibt es einen solchen aufschlussreichen linguistischen Gesamt-Code - in der klassischen Klarheit eines Ur-Prägestempels - schon seit zweitausend Jahren: Latein. Wenn es richtig ist, dass eine Sprache mit ihrer Grammatik und mit ihrem aus geschichtlicher Erfahrung erwachsenen Zeichenvorrat das Medium allen Denkens in ihr vorgibt, dann ist elementar eingeübtes kritisches Bescheidwissen darüber für eine verantwortete Existenz unverzichtbar. Hat aber das Lateinische wirklich eine so zentrale Schlüsselstellung für eine tiefere Erschließung europäischen Wesens? Historisch ist der Befund eindeutig: Die Völker, die sich nach dem Ende des Imperium Romanum in Europa allmählich konstituierten und sich als die großen westlichen Kulturnationen im Lauf von Jahrhunderten entfalteten und sich nach und nach mit weltweiten Auswirkungen durchgesetzt haben, sind alle entscheidend aus dem Nährboden Latein gewachsen. Es ist nicht möglich, das im Einzelnen hier aufzuzeigen. Ich kann nur stellvertretend einiges antippen, etwa, dass sich unter den zweihundert gängigsten italienischen Verben fast hundert finden, deren Infinitiv noch heute genauso ge-

schrieben wird wie zu Zeiten des Kaisers Augustus; dass Gallien in vier Jahrhunderten völlig latinisiert wurde und dass der Wortschatz dort aus Erbwörtern und Ableitungen vom Vulgärlatein der Händler und Legionäre und aus gelehrten Buchwörtern sich zu jener schriftlateinromanischen Ausdrucksfülle entwickelte, die die französische Sprache zu einer der bedeutendsten Bildungs- und Verkehrssprachen machte.

Fest steht auch, dass das Englische sicher nicht zu einem so mächtigen Sprachinstrument hätte gedeihen können, wenn nicht der romanisch-lateinische Wortschatz der normannischen Eroberer das Angelsächsische erst weltläufig gemacht hätte. Der britische Nobelpreisträger T.S. Eliot, der angesichts des allgemeinen Zusammenbruchs nach dem Zweiten Weltkrieg immer wieder öffentlich und versöhnlich das gemeinsame Kulturfundament Europas beschworen hat, bemerkt in diesem Zusammenhang: Wenn alle geschichtlichen Wirkungen Roms beseitigt würden, alles, was wir von der normannisch-französischen Gesellschaft, von der Kirche, vom Humanismus, von jedem direkten und indirekten Kanal erhielten, was würde bleiben? Einige wenige teutonische Wurzeln und Hülsen - England ist ein lateinisches Land. Auch die deutsche Sprache hat sich nur in der Auseinandersetzung mit Latein zur Kultursprache entwickeln können. Dabei soll hier einmal nicht von dem Neugewinn durch Lehnwörter und Fremdwörter die Rede sein, der erheblich ist - noch heute beträgt allein der lateinisch-griechische Anteil am Wortschatz unserer Fremdwörterbücher etwa 75 Prozent! Es ist vielmehr auf die unabsehbare Bereicherung durch die so genannten Lehn-Übertragungen hinzuweisen.

Wie konnte man die althochdeutsche Sprache, erstmals ab dem achten Jahrhundert schriftlich überliefert und noch von geringer Bandbreite des Ausdrucks für Geistiges und Seelisches, allmählich geschmeidig machen für schwierigere, gar philosophische Texte? Wie konnte man dem germanischen Wortschatz und Denken die neue Begriffswelt des Christentums erschließen? Notker dem Deutschen gelangen um die Jahrtausendwende meis-

terhafte Eindeutschungen, alle inspiriert von der überlegenen lateinischen Sprache. Von seinen sprachschöpferischen Neubildungen setzten sich nicht alle durch, aber sehr viele: Sinn, Lehre, Bildung, Empfänger, Gleichnis, Weisheit, Wahrheit, Ewigkeit, Freiheit und so weiter. Wahrscheinlich würden wir ein Wort wie Gewissen für urdeutsch halten. Es ist aber eine getreue Lehnübersetzung des lateinischen conscientia: scientia heißt Wissen, und das deutsche Kollektivpräfix Ge- (vgl. Ge-birge, Ge-bein, Ge-bälk) entspricht genau der Bedeutung von lat. con-. Was hilft es nun zu wissen, in welchem Ausmaß Latein das Denkmedium unserer Sprache konstituiert hat? Ich persönlich könnte ein Lebensgefühl nicht missen, das in der erregenden Entdeckung wechselnd neuer Zusammenhänge besteht, das mich grundsätzlich immer etwas tiefer in die Spannung zwischen Gegenwart und Vergangenheit einsenkt. Wenn man den Anspruch - und den Missbrauch - eines so vielschichtigen Begriffs wie Gewissen aus seiner lateinischen Wurzel heraus bedenken kann (zum Beispiel von wie vielen Dingen man weiß beziehungsweise Mitwisser ist und wie viel Wissen man sich verschaffen müsste, um verantwortungsvoll und vorurteilsfrei entscheiden und handeln zu können), dann gewinnt man unter Umständen immer wieder eine Art rettenden Standort, von dem aus man die dreiste Dringlichkeit ephemerer Medienstimmen auf den gebührenden Platz zurückverweisen kann. Von den vielen Fremdwörtern aus dem Lateinischen, die notwendig sind, um etwa einem ernsthaften, kompetenten Zeitungsartikel mit fundiertem Verständnis gerecht zu werden, wollte ich an sich nicht mehr sprechen.

Ich denke nur, ich käme mir jedesmal wie ein Autodidakt vor, also wie jemand mit unprofessioneller Ausbildung, wenn die Wurzeln meines Wissens nicht tiefer in die Denkmuster unserer Kultur hinabreichten. Wer aus der selbstverständlichen Vergewisserung an seiner gewachsenen, sinnreichen persönlichen Bildungsgeschichte lebt, wer die meisten denkrelevanten Begriffe dauernd eigenständig-unabhängig an ihrem klaren "Herkunftsmodell" überprüfen kann, der hat mit anderen Worten das stabilisieren-

de Fundament differenzierter europäischer Geisteswelt und Sinnenkultur für sein Leben gewonnen - durch mühevoll, je eigene Aneignung. Wissen ist die Frucht einer bitteren Wurzel, die Lernen heißt, sagt Solon, einer der sieben Weisen der Antike.

Heute wird uns indes vorgegaukelt, es gäbe mühelosen Wissenserwerb per Mausclick. Latein ist keins der Laberfächer, von denen der Schüler selbst unzufrieden merkt, dass solcher Unterricht ihn unterfordert und seine Zeit verschwendet. Mit Genugtuung über die erbrachte Leistung belohnt wird man nur nach Maßgabe der Mühe, die man in etwas investiert hat. Erfolg im Lateinunterricht setzt unerbitlich dieses Eine voraus: immer das Ganze im Blick haben! Wer Latein übersetzt, muss alle Satzteile logisch erfassen und die Zuordnungen der einzelnen Wörter klären. Immer hat sich der Schüler mit dem ganzen geistigen Gefüge eines Satzes auseinanderzusetzen. Auf Grund des modellhaften Formenreichtums muss er ständig die möglichen Formveränderungen nach Kasus, Numerus, Genus, Tempus, Modus durchchecken. Das ist ständige, zwingende Denkerziehung auf die Konstruktion des Ganzen hin. Gültige Lösungen gelingen dabei nur, wenn Kenntnisse, Verstand, Logik und Intuition/Fantasie zusammenwirken! Das scheint mir die ideale Voraussetzung gerade für einen Erfolg in den Naturwissenschaften zu sein. Das ist Lernen von vernetztem Denken, das diesen Namen verdient - und nicht das, womit die Computerverkäufer die beflissenen Höflinge des Zeitgeistes jetzt sogar im Schulbereich ködern! In Latein gilt praktisch jede Übersetzung als der Lernzielebene des problemlösenden Denkens zugehörig. Bei Übersetzungen aus dem Englischen oder Französischen kommt der Schüler fast immer mit wortwörtlichen Folgen und etwas Sprachgefühl zurecht. Schülern, die Latein erst nach einer modernen Fremdsprache lernen, ist deshalb die analytisch konstruierende Übersetzungsumsicht schon fast nicht mehr zu vermitteln: Es geht der Gewohnheitsweg ihrer Gedanken von der sinntragenden Silbe des einen Wortes zu der des nächsten - meist ohne die Endungen allen Ernstes zu berücksichtigen ... was bei der beliebigen Kombination der Wörter dann herauskommt, hat nur eine geringe Trefferausicht. Natürlich stellt jedes Fach den Anspruch an sich, den Schüler im Erfassen struktureller Zusammenhänge zu üben, genaues Hinsehen zu trainieren, zur

selbstständigen Klärung und Lösung von verwickelt Komplexem anzuleiten. Aber im Lateinischen ist das *conditio sine qua non!*

Vielleicht muss man dann später kein teures Modeseminar im Systemischen Management mehr absolvieren - Latein also als eine Art Integrationsinstrument des Wissens. Integration für Europa leistet der Lateinunterricht vor allem auch durch seine Inhalte. Damit Kommunikation gelingt, müssen die Teilnehmer in ihrem gegenseitigen Zeichenvorrat auch eine Grundausstattung an gemeinsamen Modell-Geschichten haben. Die kleinen Lateiner saugen sie gleichsam mit der Muttermilch ein, Geschichten mit einigem Stellenwert. Dieser Sprachunterricht bedarf nicht der endlosen Reproduktion alltäglicher Banalgespräche. Die Texte schon der allerersten Lehrbücher führen in die grundlegende gemeinsame Geschichte ein, und sie machen die Schüler nach und nach vertraut mit den unsterblichen Geschichten, Sagen und Fabeln, in denen sich Europa seit zweitausend Jahren wieder erkennt. Gerade im empfänglichsten Alter nehmen sie diese bewährt wirksamen Geschichten aus dem konzentrierten Nährboden unserer Zivilisation auf, eine Musterkarte von Archetypen, aus der sich gerade alle großen Autoren des Abendlandes bedient haben. In ihnen findet man die Konstanten menschlichen Verhaltens so klug und prägnant erfasst, dass man Besseres nicht erfinden kann.

Greifen wir zum Beispiel die Metamorphosen des Ovid heraus, die wie die Bibel und Vergil und einige Dialoge Platons zu den wenigen wirklich unentbehrlichen Grundlagen der abendländischen Selbsteutungs-Anthropologie gehören! Wenn wir längst gewohnt sind, einige der schönsten Tafeln flandrisch-nordischer Malerei in Madrid aufzusuchen oder wenn wir uns in ein englisches Königsschloss, Hampton Court Palace, begeben, um Mantegnas gewaltige Bilderfolge über den Triumph Caesars zu erleben - zeigt das nicht symptomatisch, wie sehr Europa als geistiger Lebensraum wieder zusammengerückt ist? Wenn wir scharenweise in den großen Museen der Welt vor den Gemälden eines Tizian oder Rubens stehen und - soweit es sich nicht um religiöse Bilder oder Porträtaufträge handelt - entziffernd feststellen, dass fast durchweg Geschichten aus Ovids Metamorphosen dargestellt sind, wer ahnte da nicht etwas von dem Sinn und der Berechtigung gerade dieser Tradition einer offen-

bar weithin gleich bleibenden Auswahl von geheimen Inbildern der europäischen Seele? Wenn das verloren ginge, wäre das nicht der Verlust von beliebigem historischem oder mythologischem Quizwissen, das sich ohnehin schon viel zu lange als die bessere Art Bildung in der allgemeinen Schätzung hat behaupten können.

Vielleicht kann man den Wert von solchen Modell-Geschichten allgemein zu erklären versuchen. Was hier als anthropologische Quintessenz vorgeführt wird, ist letztlich immer ein archetypischer Ablauf: Wie funktioniert so etwas in der Regel unter den Menschen? Langes Reden darüber erhellt oft das Entscheidende nicht, besser, man sieht es. Ziel effektiven Lernens kann nur sein, die Schüler Grundverhältnisse erkennen zu lassen. Geeignet ist dafür eine vergangene, abgeschlossene, überschaubare Haltung. Da schon auf Grund der räumlich-zeitlichen Distanz von solchen Modell-Geschichten alle unnötige Faktenhäufung und wichtigerische Detail-Dokumentation abgefallen ist, erlebt der Erkennende hier gewissermaßen lebendige Komplexität in Rohform. Bert Brecht etwa dürfte bei seinen Stücken, die im alten Rom, im fernen Kaukasus oder gar in China spielen, das so verstandene Medium einer Modell-Geschichte als die einzig effektive, lohnende Art betrachtet haben, menschliches Handeln didaktisch belangvoll zu erklären. Mein persönlicher Umgang mit den antiken Dichtungen und Historikern hat genau hier seinen Integrationspunkt. Und ich würde so gerne einmal den selbstgewissen Moralisten heute und den alles Alte denunzierenden Besserwissern einige ausgewählte Passagen klassischer Autoren in die Hände spielen: Das wäre ein bisschen Nachhilfeunterricht im anthropologischen ABC.

In dem wahrhaft aufschlussreichen Briefwechsel zwischen Albert Einstein und Sigmund Freud lässt sich Ersterer ungefähr so vernehmen: Die wenigen klugen Köpfe dieser Erde sollten sich endlich mal an einen gemeinsamen Tisch setzen und in einer Art Weltregierung künftige Desaster wie das eben erlebte für immer verhindern. Der vornehm sich zurückhaltende Freud hat seine liebe Not, die Zursicht und den Optimismus seines Gesprächspartners zu bremsen: Freud konnte nämlich nicht von seinem tieferen Wissen um die Natur des Menschen absehen. Was ich meine, läuft auf dasselbe hinaus. Die großen lateinischen Historiker - Sallust, Livius, Tacitus - gewähren einen

erschütternden Einblick tief hinunter in den Maschinenraum der menschlichen Antriebe, in die Triebregelkreise der Politik. Auch Vergil und Horaz, die beiden Dichter der augusteischen Klassik, leisten nicht nur eine Selbstdeutung römischen und damit europäischen Wesens, sondern ein fundamentales, geradezu kanonisches Stück menschlicher Selbsterkenntnis überhaupt, jener durch ideale Einfärbung etwas erhebender, dieser augenzwinkernd und verbindlicher. Aber keine einzige Torheit, die Horaz bloßstellt, ist uns seit damals abhanden gekommen!

Das ist Einführung in das anthropologische ABC - und ich wüsste nicht, in welchem Schulfach sonst ein solches Fundament von Realitätsmächtigkeit noch Anliegen wäre. Horaz sagt (sat. I, 1): *mutato nomine de te fabula narratur* - Du brauchst nur den Namen zu ändern, und es ist deine Angelegenheit, von der die Rede ist! Freilich tut sich hier die Frage auf, ob geschichtliche Erfahrungsschwere und das Innig-Irdische und Sinnhafte künftig im Wissen und in der persönlichen Bildung noch eine Rolle spielen werden, ob nicht bald auch den Erwachsenen (den leicht verführbaren Kindern und Jugendlichen sowieso!) die künstliche Surrogatwelt im Computer genügt. Wörter wie Cyberspace oder virtual reality sollen Niveaugewinn suggerieren, aber in Wirklichkeit ist das Ganze ein unnötiger - bald totalitär gleichschaltender - Verzicht auf natürliche Lebensfülle.

Die Verwalter der Bildung geben gegenwärtig wieder einmal als neue Heils-

Parole für die Schulen aus, dass vermehrt auf die Entfaltung von Individualität gesetzt werden soll, und drängen gleichzeitig die Schüler in die Netzkommunikation, in der die Persönlichkeit prinzipiell außer Kraft gesetzt wird. Warum sagt niemand, was Sache ist? Mehr Raum für das Individuum - setzt das nicht voraus, dass sich vorher eine eigenständige Einmaligkeit der Person erst bilden konnte? Seit Längerem setzen wir die Kinder und Jugendlichen einem allseits korrumpierenden Wohlstand aus, einer Welt von maßloser Verschwendung, der Dauerberieselung durch bequem konsumierbare, schnell wechselnde Zerstreureize, die jeden Leistungswillen aufweichen und für kontinuierliche Konzentrationsanstrengung unbrauchbar machen. Muss solche Genuss-Haltlosigkeit nicht persönliche Identität und Selbststand überhaupt verhindern? Oder soll einfach aller Geist dem gigantischen Wirtschaftsfaktor Internet gefügig gemacht werden?

Dieser Aufsatz wollte zeigen, dass Latein auf verschiedenen Ebenen einen Beitrag leisten kann zur Integration des Einzelbewusstseins in die Denktraditionen Europas und in die Sinnmuster der Kultur des Abendlandes, die immer noch am meisten geeignet sind, unser kleines Einzelleben zu tragen. Wenn das Lateinlernen dabei besonders herausgestellt wird als bewährt erfolgreiche Anlage wirklich belangvollen Wissens, als geradezu aristokratisches Prinzip der Weitergabe relevanten Wissens, als Königsweg sozusagen, so soll damit nicht wirklich ein Monopol beansprucht werden. Aber es herrscht gerade

jetzt eine solche Euphorie (die in Wirklichkeit eine Hysterie des schnellen Geldes ist) über eine falsche Art von Wisenserwerb, so dass jede Bastion, in der noch gelassen-kluges Selber-Denken geübt wird, als rettendes Widerstandsnest alle Affirmation verdient. Kein vernünftiger Pädagoge wird glauben, dass der Zugriff auf möglichst viel Wissen das Heil sei (Warum eigentlich hat man jahrzehntelang die Stoffüberfrachtung der Lehrpläne beklagt?). Jeder Mensch mit gesundem Hausverstand muss vielmehr befürchten, dass in all dem Datenmüll die sinnvollen Inhalte erstickt werden. Vom schamlosen Fastfood-Fernsehen mag ich nicht sprechen oder von "Infotainment" (einem Begriff, der sich selber entlarvt). Universal Mobile Telecommunications Systems (nebenbei: Alle Wortbestandteile kommen aus dem Lateinischen oder Griechischen) - das befördert wohl „Wissen“, das auf eine neue Art verfügbar ist; aber nach Erich Fromms kluger Unterscheidung kann das allenfalls Haben-Wissen sein. Wissen, das mich in meiner persönlichen Bildungsgeschichte organisch wachsend wandelt, das mir schließlich das Privileg des Selbststandes meiner Person schenkt, solches Wissen kann diese Technik per se nicht beabsichtigen wollen. Wir brauchen mehr selbst erworbenes Kopf- und Herzwissen. Bloße new-Reize von cleveren Hypertext-Vermarktern und Gefühlsingenieuren, die damit nur Geld verdienen wollen, brauchen wir nicht.

Der Autor ist Studien-Direktor und Fachleiter für Latein am Albert-Einstein-Gymnasium München.

Renate Glas

Profis

Keine Sorgen um den Nachwuchs

Professionell agierte der Lateinernachwuchs in der SCHOLA LATINA beim Römerfest am 5. Juni 2005 im Archäolo-

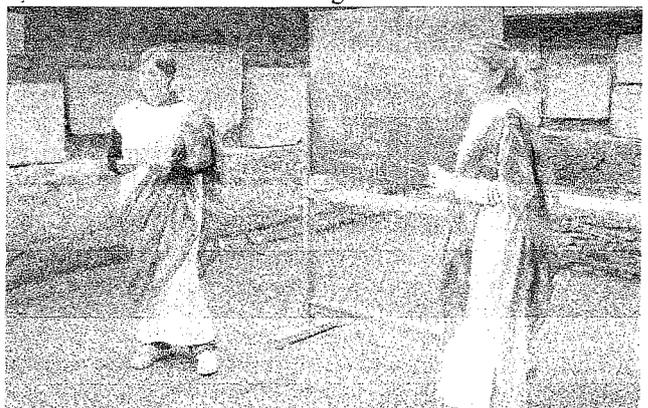
gischen Park Magdalensberg. Die Lateinschüler, im Zivilberuf fast durchwegs Kärntner Gymnasialdirektoren, absolvierten

mit viel Geschick, Spaß und großem Einsatz für die Auffrischung der Lateinkenntnisse sorgen.



ihre Lateinstunde optime. Sie waren stilecht in Senatortogen gekleidet und hatten sichtlich Freude an der Sache.

Als *magistrae* fungierten Studentinnen des Institutes für Klassische Philologie der Karl Franzens Universität Graz, die



OIDIPUS CROSSOVER OIDIPUS MENGKAWINKAN

Wiener Neustadt, St. Peter an der Sperr
22.—25. September 2005

3. Teil der Wiener Neustädter Antike-Trilogie: Sokrates (2003), Anchibasie (2004), Oidipus crossover (2005)

Auf der Grundlage des „Oidipus Tyrannos“ des Sophokles wird das überall und jederzeit gültige Thema vom Scheitern des Menschen an irrationalen Mächten (Götter, Orakel) gezeigt: König Oidipus, der erkennen muss, dass er unwissentlich seinen Vater getötet und seine Mutter geheiratet hat. Wie weit reicht der Wille des Menschen, und was ist von einer höheren Macht vorbestimmtes Schicksal?

In der Textfassung von Winfrid Koppstein werden die ins Deutsche übertragenen Dialoge des Dramas über Tonträger eingespielt. Die Chorstellen hingegen werden in Originalsprache vom bewährten Griechisch-Chor Dithyrambos, der schon 2003 das Drama mit Musik „Sokrates“ und 2004 das Tanz-Musik-Sprach-Werk „Anchibasie“ mitgestaltet hat, vorgetragen. Ein Sprecher kommentiert die altgriechischen Textpassagen. Videoprojektionen werden die akustischen und optischen Eindrücke verstärken.

Die Darstellung der Handlung erfolgt als Schattenspiel unter Verwendung traditioneller indonesischer (javanischer) Aufführungsformen. Ein Puppenspieler (dalang) führt zweidimensionale Puppen vor einer Leinwand. Dazu Musik: zentraljavanisches Gamelan, ausgeführt vom Ensemble Ngesti Budaya („Meisterung der Kunst“) auf ihrem Gamelan, das in Art und Größe dem zentraljavanischen Typus entspricht: Es handelt sich um ein Gamelan slendro dan pelog tumbuk nem mit dem spezifischen Namen Adi Luhung („Hoch erhaben“) für Slendro

und Guntur Madu („Honigsüßer Donner“) für Pelog.

In Java und Bali kennt man Gamelan-Musik in der Verknüpfung mit altindischem Sagenstoff (Ramajana, Mahabharata). Im Okzident wird Musik von der Antike über die Renaissance bis zur Moderne immer wieder mit dem antik-griechischen Drama verbunden. In Oidipus crossover geschieht nun erstmals die Verknüpfung der Kulturkreise: Gamelan wird mit der griechischen Tragödie verbunden: cross over.

Die Musik wird, wie schon bei „Sokrates“ und „Anchibasie“, von einem Spezialisten für indonesische Musik, dem ehemaligen Gastprofessor an der Kunstakademie in Jogjakarta, Werner Schulze (www.werner-schulze.at) beige-steuert. Er verwendet in seiner Oidipus-Musik javanisches Gamelan in beiden Tonsystemen (slendro, pelog).

Oidipus crossover wird ebenso wie die vorangegangenen Antike-Projekte 2003 und 2004 in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Wiener Neustadt und der Niederösterreichischen Veranstaltungsreihe musik aktuell in Szene gesetzt. Im Gedenken an die Flutwelle, die im Dezember 2004 Indonesien besonders schwer getroffen hat, sowie in Zusammenhang mit den Feiern zum Jubiläumsjahr 2005 (60 Jahre Republik Indonesien & Zweite Republik Österreich): Die Einnahmen aus der Premiere kommen den Opfern der Flutkatastrophe auf Sumatra zugute.

Talente-Camp 2005

Sommerakademie für begabte und besonders interessierte SchülerInnen an AHS und BMHS in Kärnten
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Landesschulrat für Kärnten, FH Technikum Kärnten, PI des Bundes in Kärnten
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, 12. -16 September 2005

FACH LATEIN: Feste feiern, wie sie fallen!

Thema: Feste im antiken Rom

Kursleitung: Mag. Renate Glas, Mag. Alfred Leeb und Mag. Ulla Zedrosser

Inhalt: Folge uns in die Antike und lerne das ewige Rom von einer Seite kennen, die Geschmack auf mehr machen soll. Kaum ein anderes Volk dieser Zeit wusste besser und ausgelassener zu feiern als das römische. Wir bieten eine spannende Woche, und auf den Spuren antiker Autoren wollen wir gemeinsam erkunden, warum die Römer am Tag des Lemurienfestes Bohnen hinter sich streuten?!? Warum es Tage in der ewigen Stadt gab, wo Sklaven plötzlich Herren waren?!? Oder warum beim einwöchigen Fest der Parentalien keine Hochzeiten stattfinden durften?!? Dieses facettenreiche und aufregende Thema verspricht einen tieferen Einblick in die südliche und fröhliche Mentalität des antiken Römers und soll - unterstützt durch moderne Präsentati-

onstechniken und Methoden - aufzeigen, dass so manche Party der Gegenwart gar nicht so weit von den großartigen Feierlichkeiten im alten Rom entfernt ist.

Zielgruppe: Nicht – LateinerInnen, Kurzform – LateinerInnen und Langform - LateinerInnen, die feststellen wollen, dass Latein viel mehr ist als eine Sprache. TeilnehmerInnen, die sich keinen Sprachkurs erwarten, sondern aufgeschlossen und interessiert sind, traditionelle Spracharbeit mit modernen Techniken zu verbinden. Alle, die Latein aktuell, aktiv und alternativ erleben wollen.

KursleiterInnen: Mag. Renate Glas, Mag. Alfred Leeb und Mag. Ulla Zedrosser-Gruber (Europagymnasium; BG/BRG/SRG Lerchenfeldstraße; BHAK Klagenfurt; BORG Treibach/Althofen) sind in der Erwachsenenbildung tätig, kooperieren mit dem Landesmuseum für Kärnten, der Urania Graz, dem Institut für Klass. Philologie der Universität Graz, dem Schulbuchverlag ÖBV&HPT und dem Verein AMICI LINGVAE LATINAE.

ODYSSEUS FÄHRT IRR!

Eine Produktion des SCHERZO (Freunde der Sommerbühne)

mit

**Leon Van Leeuwenberg, David Zinsmeister,
Daniel Große Boymann, Markus Pol,
Thomas Lichtenecker, Ariane Swoboda,
Ines Kratzmüller, Regina Mück**
Buch und Regie: **Daniel Große Boymann**
Liedtexte und Musik: **Alexander Kuchinka**

„Singe mir, Muse...“

Etwa 750 v. Chr. schrieb Homer seine beiden berühmten Epen: die Ilias, welche die Geschichte vom Krieg gegen Troja erzählt, und die Odyssee, die von den Abenteuern berichtet, die Odysseus auf seiner Heimreise nach Ithaka zu überstehen hatte. Schon zu Homers Zeiten waren es altherwürdige Sagen aus längst vergangenen Zeiten. Durch Seine Dichtung haben sie bis heute überdauert und sind seither vielfach nacherzählt, dramatisiert, verfilmt und adaptiert worden.

„Epos, kurzweilig...“

Bei scherzo will man in diesem Sommer die griechische Mythologie auf ihre Humortauglichkeit überprüfen. Auf der Bühne des ORF-Theaters werden daher heuer brutale Schlachten geschlagen und brutale Schläger geschlachtet, Götter ergötzt und Götzen vergöttert, Zauberinnen verzaubert und Riesen verrissen, es gibt treue Trojaner und kriechende Griechen, heulende Helden, fahrende Pferde, schmusende Musen und unvernünftige Nymphen.

„Und die Musik spielte weiter...“

Vor den Augen der Zuschauer werden Schiffe vom Meer verschlungen, Städte ausradiert und Männer von sechsköpfigen Ungeheuern gefressen! - Jede Menge Stoff also für ein höchst amüsantes Musical, findet man bei *scherzo*. Das Buch schreibt **Daniel Große Boymann**, der auch Regie führen wird. Liedtexte und Musik entspringen der Feder von *scherzo*-Gründer **Alexander Kuchinka**. Die Arrangements übernimmt **Sabri Tulug Tirpan**, der im Vorjahr mit seiner Jazzbearbeitung des "Figaro" überzeugte. Das Bühnenbild entwirft **Markus Pol**, die Choreographien steuert **Peter "AchilLESiak"** bei. Grafik und Licht liegen bei **Sam Madwar** in bewährten Händen.

„Vor langer Zeit, an einem fernen Ort...“

Spielort ist wieder das **ORF-Theater Klagenfurt**, Sponheimerstraße 13, 9010 Klagenfurt bis zum 9. September

Guerra e pace

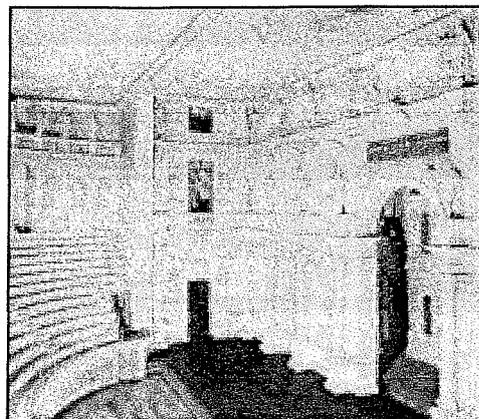
Teatro Olimpico di Vicenza,
Ciclo di spettacoli classici 2005

Programma

dal 10 settembre al
16 ottobre 2005

ACI, GALATEA E POLIFEMO

Serenata a tre HV
72 di G. F. Handel
Lia Serafini,
soprano Gabriella
Martellacci,
contralto Walter
Testolin, basso
Orchestra I



Musicali Affetti Fabio Missaggia, Direttore

Da giovedì 22 a domenica 25 settembre, alle ore 21

I SETTE CONTRO TEBE

di Eschilo, con Massimo Popolizio, regia Jean-Pierre Vincent
Spettacolo prodotto dall'Istituto Nazionale del Dramma Antico
In collaborazione con il Teatro Stabile del Veneto
Da venerdì 7 a domenica 9 ottobre, alle ore 21, lunedì 10
ottobre, alle ore 16

LE TROIANE

di Euripide, con Anna Maria Guarnieri, regia Piero Maccarinelli
coproduzione Teatro Stabile del Veneto-Fondazione Atlantide-
Teatro Stabile di Verona
Da venerdì 14 a domenica 16 ottobre, alle ore 21

ODISSEO

Soggetto e Musiche di Francesco Erle, Testi di Francesco Erle e
Roberto Cuppone, regia Roberto Cuppone
con Ugo Pagliani, Paola Gassman e il Coro della Schola S. Rocco
Produzione Teatro Stabile del Veneto
30 settembre

Biglietti / Tickets

Gradinata intero Euro 22,50, ridotto Euro 19,00

Platea intero Euro 15,50, ridotto Euro 13,50

Platea studenti Euro 8,00

Riduzioni / Reductions

Young people under 25, senior citizens over 60, members
of firm social clubs and cultural associations (requests are to be
made by clubs and associations: only for groups of 10 person or
more), armed forces.

Vendita biglietti / Tickets sale

Se non esauriti in prevendita, i biglietti verranno posti in vendita
al Teatro Olimpico dalle 20.30 della sera dello spettacolo.

Botteghino del Teatro Olimpico

Piazza Matteotti dalle 9,00 alle 16,45 (chiuso il lunedì)

dal lunedì al venerdì dalle 8,00 alle 20,00

sabato dalle 8,00 alle 15,00

dall'estero tel. +39 0424600458, fax +39 0424 464191

Biglietteria on line

Dal sito www.olimpico.vicenza.it cliccare sul link CHARTA
(http://charta.it/incluso/punti_vendita)

Diritto di prevendita euro 1,00

Carmina Burana
Monumental Opera
 03.09.05 -
 04.09.05



3. Sept. 2005
Carmina Burana
Exklusivkonzert

Walter Haupts Inszenierung der Carmina Burana Monumental Opera ist die weltweit einzige szenische Großproduktion des Meisterwerks von Carl Orff. Das überwältigende Gesamtkunstwerk zählt zu den erfolgreichsten Klassik-Inszenierungen unserer Zeit und wird am 3. September 2005 im Römersteinbruch aufgeführt. Die Musik erzählt in 24 szenischen Bildern von Liebe und Tod, Glück und Unglück, Werden und Vergehen unter dem sich unaufhörlich drehenden Rad des Lebens. Römersteinbruch 7062 St. Margarethen im Burgenland Preiskategorien € 38- € 89

Lange Nacht der Museen in Carnuntum

am 8. Oktober haben Besucher wieder die Möglichkeit, von 18:00 bis 1:00 Uhr den Archäologischen Park Carnuntum zu besuchen. Erstmals ist heuer in der Langen Nacht das Freilichtmuseum Petronell geöffnet.

Römische Nacht bei Lucius

Seit April 2005 wird im Freilichtmuseum Petronell ein römisches Wohnhaus am Originalstandort in antiker Bautechnik wieder errichtet. Der Besitzer des Hauses, Lucius Maticcius Clemens, und der wissenschaftliche Leiter des Archäologischen Parks Carnuntum, Mag. Franz Humer, laden Sie ein, den Baufortschritt in der Langen Nacht der Museen zu erleben. Zur Begrüßung werden ein Becher Mulsum und eine römische Köstlichkeit gereicht. Führungen finden von 18:00 bis 24:00 Uhr zu jeder vollen Stunde statt.

Cano capite

Am 12. Oktober sind alle Senioren eingeladen, bei einem speziellen Seniorenprogramm mehr über das Seniorenendasein in der Antike zu erfahren. Ab welchem Alter galt man als Senior, gab es eine Altersversorgung, wie war der durchschnittliche Gesundheitszustand oder wie hoch war generell die Lebenserwartung? Antworten auf diese Fragen gibt es im Rahmen von speziellen, lebendigen Führungen. Im Anschluss daran wartet auf alle Teilnehmer eine Jause.

Treffpunkt ist im Freilichtmuseum Petronell, Führungszeiten sind 10:00, 11:30, 14:00 und 15:30 Uhr. Der Preis pro Person inklusive Eintritt, Führung und Jause beträgt € 11. Aufgrund der maximalen Teilnehmerzahl von 20 Personen pro Führung wird eine rechtzeitige Reservierung unter 02163/3377-22 oder 25 empfohlen.

Humanistische Gesellschaft Kärnten

Dienstag, 18. Oktober 2005, um 19:30 Uhr
 Festsaal der Wirtschaftskammer Kärnten
 Klagenfurt, Bahnhofstraße 42

Vortrag von Univ.-Doz. DDr. Wilhelm Baum (Klagenfurt)
Enea Silvio Piccolomini (Pius II.): Schriftsteller, Humanist und Papst
 Zur Neuausgabe seiner Kosmographie Asiens

Genießen wie die alten Römer

Am 24. und 25. September wird Genießen im Archäologischen Park Carnuntum ganz groß geschrieben. Ein Streifzug durch die Welt der römischen Küche eröffnet ein Panorama an extravaganten Gewürzen und Aromen, die aber auch für den modernen Gaumen überaus wohlschmeckend sind. Zur Verkostung der römischen Leckerbissen gibt ein Rundgang durch die antike Stadt humorige und kulinarische Einblicke in die Genusskultur der alten Römer.

Römische Genusskultur umhüllt ein Hauch von Extravaganz und Exotik. Zahlreiche überlieferte Rezepte aus dem Kochbuch nach Apicius scheinen diesen Eindruck auch zu bestätigen. Allerdings findet sich neben ausgefallenen Gerichten auch eine Vielzahl an Speisen, die Rückschlüsse auf die alltägliche Küche der Römer zulassen. Um römisch genießen zu können, bedarf es daher auch einer besonderen Kenntnis der römischen Waren- und Gewürzkunde und der dadurch zum Ausdruck gebrachten Weltanschauung der römischen Welt, und auch der gesellschaftliche Aspekt des gemeinsamen Genießens beleuchtet werden.

Die geführten Programme finden im Freilichtmuseum Petronell statt und beginnen Samstag und Sonntag jeweils um 10.00, 11.30, 14.00 und 15.30 Uhr. Der Preis pro Person beträgt € 10.- und beinhaltet Eintritt, Führung und römische Kostproben.

Götter, Kulte, Mysterien

Die Stars der römischen Götterwelt sind vielen vertraut. Abseits von Jupiter, Juno und Minerva gab es aber eine Vielzahl an Kulturen, wie etwa den Mithras-Kult, die vor allem in Carnuntum von großer Bedeutung waren. Anhand von einmaligen Exponaten des Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg führt am 26. Oktober ein spannender Streifzug durch die Welt der Götter, Kulte und Mysterien.

Führungen um 10:00, 11:30, 14:00 und 15:30 Uhr
 Preis inklusive Führung: Erwachsene € 9, ermäßigt: € 7; Kinder bis 14 Jahre frei

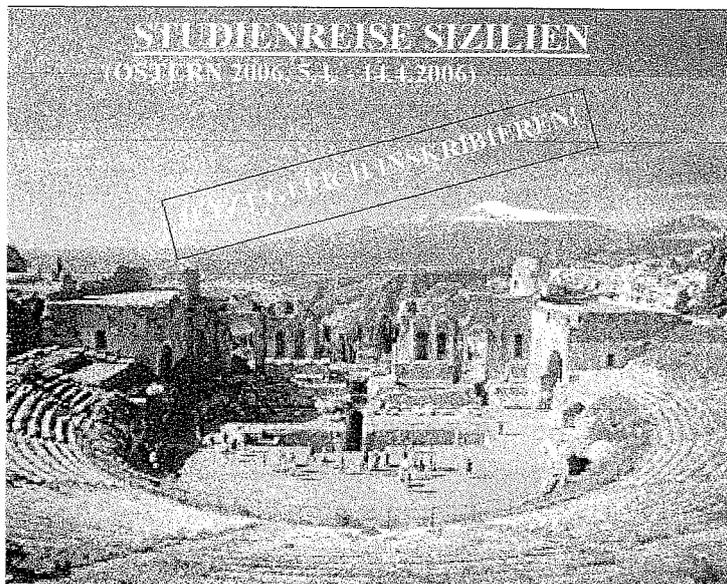
Am Sprung zum Jubiläum

Mit einem besonderen Ausblick auf das kommende Jubiläumslangjahr anlässlich 2000 Jahre Carnuntum klingt der Herbst im Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg aus. Als Einstimmung soll vor allem auch dem Werden Carnuntums und seinem Weg vom Winterlager zu einer der bedeutendsten Metropolen der römischen Welt nachgegangen werden.

Führungen um 10:00, 11:30, 14:00 und 15:30 Uhr
 Preis inklusive Führung: Erwachsene € 9, ermäßigt: € 7; Kinder bis 14 Jahre frei

Veranstaltungen der Landesarbeitsgemeinschaften

WIEN



Mi, 5.4.:

Am Morgen Flug Wien – Catania

Ätna: Auffahrt oder Rundfahrt (wetterabhängig)

ÜNF Raum Catania

Do, 6.4.:

Messina: Piazza del Duomo, Museo Regionale: Antonello da Messina, Caravaggio (Anbetung der Hirten, Lazarus)

Überfahrt nach Reggio Calabria: Museo Archeologico (Helden von Riace, großgriechischer Tempelschmuck, Pinakes)

Taormina: griechisches Theater

ÜNF Raum Catania

Fr, 7.4.:

Siracusa: Ortygia: Apollotempel, Dom/Athena-Tempel; Arethusaquelle, Galleria regionale im Palazzo Bellomo

Tyche: Museo archeologico regionale, Museo dei Papiri (fak.)

Parco monumentale: Altar des Hieron, Latomien (Ohr des Dionysos), griechisches Theater, Amphitheater, Castello Euryalo

ÜNF Siracusa

PREIS: etwa € 950,- (EZZ 180,-) bei mindestens 20 Personen

LEISTUNGEN: 9 HP, ***Hotels

Flug Wien-Catania, Catania-Wien, moderner Reisebus

Die Reiseleitung werden **MMag. Friedrich und Christine**

Schwaiger übernehmen, Spezialisten für Sizilien.

Reiseveranstalter: Reisebüro Jocher, Ebensee

Sa, 8.4.:

Gela: Museum, griechische Bäder, griechische Stadtmauer

Agrigento: Stadtrundgang, S. Maria dei Greci

ÜNF Agrigento

So, 9.4.:

Agrigento: Tal der Tempel (Herkules, Hera Lacinia, olympischer Zeus, Castor und Pollux)

S. Nicola: Phaidra-Sarkophag, Oratorium des Phalaris,

Museo archeologico regionale

ÜNF Agrigento

Mo, 10.4.:

Selinunte: östliche Tempelgruppe und Akropolis (acht Tempel)

Cave di Cusa: antike Steinbrüche für Selinunte

ÜNF Mazara del Vallo

Di, 11.4.:

Mazara del Vallo: Museo archeologico (Satiro danzante, punisches Schiff)

Schiffahrt nach Mozia: phönizischer Hafen, kleines Museum

Segesta: Tempel, Theater

ÜNF Raum Palermo

Mi, 12.4.:

Palermo: Palazzo dei Normanni, Dom, Museo archeologico regionale; Martorana, S. Giovanni degli Eremiti, S. Cataldo

ÜNF Raum Palermo

Do, 13.4.:

Monreale: Normannendom und Kreuzgang

Enna: Pergusasee

Piazza Amerina: Villa Casale (6 000 m² römische Mosaik)

ÜNF: Raum Catania

Fr, 14.4.:

Catania: Stadtbesichtigung: römisches Theater, Amphitheater, Dom, Castello Ursino

Am Abend Flug Catania - Wien

ANMELDUNG BIS SPÄTESTENS 15. NOVEMBER 2005
DURCH INSKRIPTION BEIM PI WIEN (Nr. 2006302253101)
mit gleichzeitiger Meldung an regina.loidolt@chello.at

Nicht inkludiert: Fahrten nach Mozia, Reggio Calabria, auf den Ätna; Eintrittsgelder (mit Dienstaussweis gratis/billiger), Trinkgelder für Chauffeur, Kustoden; Stornoversicherung

Die ARGE-Veranstaltungen finden im RG I, Schottenbastei 7-9, von 17.30 bis 19.45 Uhr statt.

Montag, 26.09.2005: Sem. Nr. 2005102253100

Modul Mythos: Referent: Mag. Franz-Joseph Grobauer

Lehrplan Griechisch: Ref.: Mag. V. Streicher, Mag. M. Schöffelberger

Donnerstag, 24.11.2005: Sem. Nr. 2005102253102

Leistungsbeurteilung praktisch (Schularbeits-Korrektur)

Referenten: Dir. Dr. Viktor Schmetterer, Mag. Ursula Groer

ACHTUNG:

Mittwoch, 19.10.2005, 9:00 – 16:30:

Sem. Nr. 2005102253101

Lateinertag zur Epigraphik: „Lapis loquax“

Referent: Mag. Walter Perné

STEIERMARK

Dienstag, 20.9.05: Die Alte Galerie/Das Landesmuseum Joanneum lädt die steirischen Latein- und Griechischlehrer zu einer Präsentation des neuen Museumskonzepts mit anschließender Führung durch die neuen Räumlichkeiten der Alten Galerie.

Treffpunkt: 17.50 Uhr Schloss Eggenberg, Museumsshop
voraussichtliche Dauer: ca. 3 Std.

Dienstag, 22.11.2005: Lateinisches in vielerlei Gewand

Von der Wortgeschichte bis zum Kriminalroman

Referenten: Prof. Dr. Klaus Bartels (Zürich), Dr. Renate Oswald, Mag. Michaela Schuller

1 Ganztage

PI Ortweinplatz 1

Leitung: Dr. Renate Oswald

Was hat eine Pilotenkanzel mit einem „Cancelled“ zu tun, eine Rakete mit einem Spinnrocken, was die Wirtschaftssparten mit dem alten Sparta, ein Skandal mit einer Mausefalle? Solchen Fragen geht Klaus Bartels in seinen "Wortgeschichten" nach, die seit mehr als zwanzig Jahren in der "Stuttgarter Zeitung" erscheinen. Etymologische Fragestellungen wie diese bilden ein wichtiges Element des Lehrplanmoduls „Rezeption in Sprache und Literatur“. Klaus Bartels wird Beispiele in Verbindung mit didaktischen Tipps zu deren Einsatz im Unterricht präsentieren.

Der zweite Vortrag zum Technikverständnis der Antike bietet wesentliche Hintergrundaspekte zum Lehrplanmodul „Fachsprachen und Fachtexte“. Von den Automaten des Götterschmieds Hephaistos führt das Referat über den Hesiodischen und den Platonischen Prometheusmythos zu der Aristotelischen Definition des Menschen als eines Homo faber „von Natur“ und schließlich zu einem Stoßseufzer des Kirchenvaters Tertullian: „Onerosi sumus mundo“, „Wir sind der Welt zur Last!“

Weiters sollen Kriminalromane namhafter zeitgenössischer Historiker, die in der Antike spielen, als probate Hilfsmittel zur Illustration des antiken Alltagslebens bzw. historischer Ereignisse vorgestellt werden, die Schüler/innen zum Weiterlesen motivieren können.

Montag, 7.11.2005: Arbeitssitzung der Griechischlehrer/innen

Erstellung einer Übungshandreicherung zum Lehrbuch Kantharos.

1 Halbtage,

Bischöfliches Gymnasium, Langegasse 2, 8010 Graz.

Leitung: Dr. Renate Oswald

Freitag, 2.12.2005: Fachkoordinatorentag

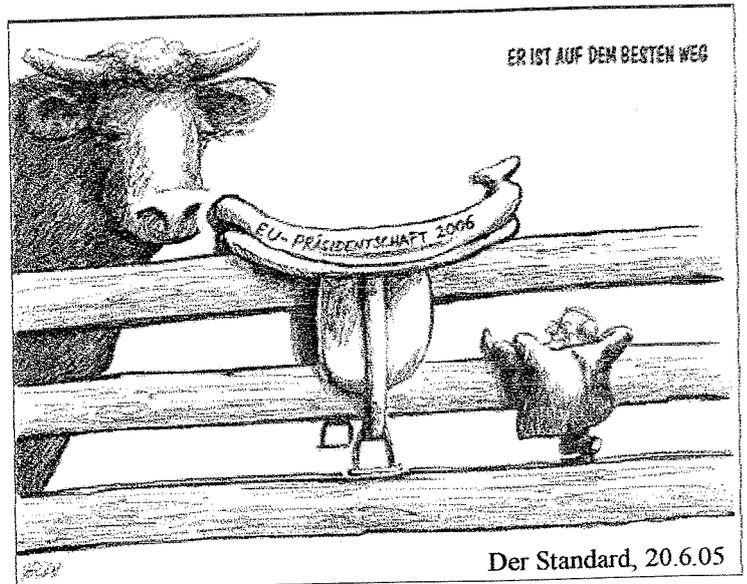
Referent: Dr. Wolfram Kautzky

1 Ganztage

BG Rein, 8103 Rein

Leitung: Dr. Renate Oswald

Aktuelle Fragestellungen der Fächer, wie z. B. der neue Lehrplan in der Umsetzung (Erfahrungsaustausch und Präsentation von konkreten Beispielen), die Entwicklung von Standards für Latein und Griechisch und die Präsentation und Diskussion erster Zwischenergebnisse zum Thema Evaluation und Leistungsbeurteilung



BURGENLAND

Dienstag, 11.10.2005, 9:00 - 17:30 Uhr

Classica et Mediaevalia: Archäologie und lokalgeschichtliche Quellen

Museum Grafendorf und Stift Vornau (Archäologie direkt vor der Haustür: die Römerzeit in der Oststeiermark)

Referent: Dr. Johann Huber

Mediaevalia und Neolatina: Lokalgeschichtliche Quellen im Stift Vornau

Referent: Stiftsarchivar Dr. Ferdinand Hutz

Treffpunkt: 9.00 Uhr im Museum Grafendorf

NIEDERÖSTERREICH

13.10.2005, 10:15 h - 14.10.2005, 15:30 Uhr

Viribus unitis: Interessantes für Lateiner und Griechen
Schloss Zeillern

13. Oktober:

10:15: Begrüßung, Administratives (Dr. Sedlbauer Ulrike)

10:30 – 11:30: Berichte über das Vorstandstreffen der Sodalitas (LSI Dr. Friedrich Lošek, Dr. Sedlbauer Ulrike)

11:30 – 12:30: Wünsche, Fragen, Anliegen der Kolleg/inn/en zur Leistungsbeurteilung (in Arbeitsgruppen)

14:00 – 15:00: Diskussion (LSI Dr. Lošek)

15:30–17:30: Dr. Hildegard Müller (ÖAW Kirchenväterkommission): Von der antiken Rede zur christlichen Predigt. Eine Anregung für die Gestaltung des Moduls im vierjährigen und sechsjährigen Latein

19:30: Statt eines Abendspaziergangs (LSI Dr. Lošek)

14. Oktober:

9:30 – 11:00: Griechisch für Lateiner: Was sollten unsere Lateinschüler über Sprache und Kultur der Griechen hören? Griechisch als alternativer Pflichtgegenstand, als erweiterndes Wahlpflichtfach oder unverbindliche Übung (LSI Dr. Lošek, Mag. Harald Schwarz, Dr. Sedlbauer Ulrike)

11:30 – 13:00: Spott, Satire, Anekdote im Latein- und Griechischunterricht (LSI Dr. Lošek, Mag. Friedrich Fassler)

14:30 – 15:30: Diskussion, Wünsche für die nächste AG-Tagung (LSI Dr. Lošek, Dr. Sedlbauer Ulrike)

OBERÖSTERREICH - LATEIN

12.10.2005, 13:00 Uhr - 16:30 Uhr: Archäologie II (weitere Termine: 23.1.2006, 11.5.2006)

Schlossmuseum Linz, Tummelplatz 10

Referenten: Mag. Peter Glatz, Mag. Sandra Kotschwar, Mag. Kurt Schaller, Dr. Christine Schwanzar, Dr. Andreas Thiel

Mit den Projekten „Lust auf Luxus Online“ (Sonderausstellung 2003 im Linzer Schloss) und „Noricum Ripense Online“ (Dauerausstellung im Linzer Schloss) wurde eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit der ARGE Latein OÖ mit den Institutionen Landesmuseen OÖ und Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie gestartet. Wer in die Arbeitsgruppe einsteigen will, ist sehr herzlich willkommen. Neben der Weiterarbeit an der Projekthomepage wird ein Schwerpunkt die Erstellung der dazu passenden Materialien in Papierform sein, den dritten Schwerpunkt bildet die Konzeption und Organisation eines Römerfestes.

20.10.2005, 13:30 Uhr - 17:00 Uhr

Medias in res

Gymnasium Wilhering, Linzer Strasse 8, A-4073 Wilhering

Referenten: Mag. Peter Glatz, Dr. Wolfram Kautzky

Der Autor wird in sein neues Werk einführen und anschließend zur Diskussion zur Verfügung stehen.

03.11.2005, 09:00 Uhr - 16:45 Uhr

Herbsttagung der Arge LATEIN OÖ 2005

Bildungshaus Schloss Puchberg

Referenten: Mag. Peter Glatz, Dir. Dr. Wolfgang Seitz

Die Tagung hat zwei Schwerpunkte. Im ersten Teil wird Dir. Dr. Wolfgang Seitz einen Überblick über die bisherigen Bücher zum neuen Lehrplan der Oberstufe aus der Sicht eines Gutachters geben. Parallel dazu werden verschiedene Verlage ihre Produkte ausstellen. Der zweite Teil der Tagung dient wie üblich der argeinternen Organisation. (Leistungsbeurteilung, Landeswettbewerb und Bundeswettbewerb 2006, Römerfest 2006, Noricum Ripense Online).

17.11.2005, 14:00 Uhr - 18.11.2005, 17:00 Uhr

Albartingerhof, Hainzenbachstraße 86, 4060 Leonding

Culinarium Romanum: ein lustvoller Blick in römische Kochtöpfe

Referenten: Mag. Peter Glatz, Mag. Renate Glas, Wolfgang Granitzer

Nach einem Streifzug durch die römische Küche sowie einem Ausflug in die Welt der Gewürze werden verschiedene für den Unterricht aufbereitete Texte besprochen. Am Vormittag des zweiten Tages kochen wir nach einer Einführung das Mittagessen selbst. Rezepte sowie Anregungen für Dekor und Schautafeln werden geboten. Nachmittags geht's ab in bacchantische Sphären. Nach Theoretischem über Weine, Weinanbau etc. rückt die praktische Erprobung wieder in den Vordergrund (mulsum, conditum).

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 beschränkt. Treffpunkt ist im Quartier Alhartingerhof, Hainzenbachstraße 86, 4060 Leonding.

OBERÖSTERREICH - GRIECHISCH

3.11.2005, 9:00 - 16:45 Uhr: ARGE-Tag Griechisch

Bildungshaus Schloss Puchberg, Puchberg 1, 4600 Wels

Referent: Florian Hörtenhuemer

Der Tag soll nach einer Präsentation neuer Lehrbücher aktuellen Themen des Griechischunterrichts gewidmet sein: Erfahrungsaustausch über die Umsetzung des neuen Lehrplanes und die Novelle zur Reifeprüfung, Vorbereitung des Seminars zur Standardisierung der Leistungsbeurteilung und Leistungsfeststellung, Besuch des Herrn LSI, Fortbildungsvorschläge, Griechisch-Olympiade: Themensammlung, Pythia-Bewerb.

3.11.2005, 17:00 Uhr - 04.11.2005, 17:00 Uhr

Antikerezeption in Fantasy und Science Fiction

Bildungshaus Schloss Puchberg, Puchberg 1, 4600 Wels

gemeinsam mit der ARGE Latein

Leitung: Mag. Florian Hörtenhuemer

Referenten: Univ.-Prof. Dr. Otta Wenskus (Innsbruck), Mag. Florian Hörtenhuemer

Anhand ausgewählter Star Trek Folgen soll der Frage nach Gründen, Zielen und Ausmaß der Antikerezeption in der modernen Science Fiction und Fantasy nachgegangen werden.

16.11.2005, 13:30 Uhr - 17.11.2005, 17:00 Uhr

Standards in Leistungsbeurteilung und Leistungsfeststellung

Stiftsgymnasium, 4550 Kremsmünster

Referenten: Mag. Florian Hörtenhuemer, LSI Dr. Fritz Lošek

Nach einem Impulsreferat über die Anforderungen an die Leistungsfeststellung und die Leistungsbeurteilung nach dem neuen Oberstufenlehrplan sollen Formen und Methoden der Leistungsfeststellung in Griechisch, die derzeit in Oberösterreich angewandt werden, sowie deren Gewichtung bei der Leistungsbeurteilung kritisch analysiert werden. Das Ergebnis soll ein schriftlicher Anhalt für die Gewichtung sein. Besonderes Gewicht wird auf der Aufgabenstellung und Korrektur der Schularbeiten liegen. Die Stärken und Schwächen der derzeitigen Aufgabenstellungen und Korrekturmodelle werden analysiert. Das Ergebnis soll ein oberösterreichischer Standard für die Aufgabenstellung und Korrektur der Schularbeiten aus Griechisch sein.

15.12.2005, 09:30 Uhr - 17:30 Uhr

Probleme und Tendenzen der Homerforschung

Stiftsgymnasium, 4550 Kremsmünster

Referenten: Mag. Florian Hörtenhuemer, Univ.-Prof. Dr. Georg Danek (Wien)

Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über den derzeitigen Stand der Homerforschung zu geben. Dabei werden anhand von Originaltexten die aktuellen Fragestellungen der Homer- und Epenforschung aufgezeigt. Weiters ist ein Ausblick in die vergleichende Epenforschung unter besonderer Berücksichtigung der südslawischen Heldenepik vorgesehen.

SALZBURG

5.10.2005, 9:00 Uhr bis 7.10.2005, 12:00 Uhr: Herbsttagung
Bildungshaus Michaelbeuern

Referent/inn/en: Mag. Walter Freinbichler, Univ.-Prof. Dr. Eveline Krummen u. Univ.-Prof. Dr. Ingomar Weiler (Graz), Ass.-Prof. Dr. Robert Porod (Graz), Dr. Hermann Niedermayr (Innsbruck), Dr. Wolfgang Kautzky (Wien), Dr. Thomas Lindner, Mag. Ewald Ehtreiber
Leitung: Mag. Ursula Koenigshofer, Mag. Barbara Wintersteller

Neue Lehrbücher, Berichte zur Argeleiter - Tagung, Erfahrungen mit dem neuen Lehrplan; Sklaverei: selten gelesene Texte; Amor und Psyche; Antikenrezeption im Film; die Module „Rhetorik, Propaganda und Manipulation“, „Fachsprachen und Fachtexte“ und „Rezeption in Sprache und Literatur“

Mittwoch, 19.10.2005, 10:00 - 17:00 Uhr
Die Erde: Von der mythischen Vorstellung im Glauben
PI Salzburg (zusammen mit ARGE Latein)

Referent: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Speyer
Leitung: Dr. Walter Steinbichler

Die Unterschiede der griechischen und römischen Auffassung vom Wesen einer Gottheit, die geschichtliche Entwicklung, der Volksglaube; die Metamorphose der religiösen Vorstellung in die philosophisch-wissenschaftliche

Montag, 7.11.2005, 14:30 - 17:00 Uhr
Keltenmuseum in Hallein (zusammen mit ARGE Griechisch)

Führung: Mag. Wolfgang Wintersteller
Leitung: Mag. Barbara Wintersteller

Das neu gestaltete Keltenmuseum bietet die Möglichkeit für lebendigen Anschauungsunterricht („Austria Latina“).
Eintritt: € 3,- pro Person; Parkmöglichkeit auf der Pernerinsel, Hallein; auf Wunsch auch Abholdienst vom Bahnhof

TIROL

Mittwoch, 12.10.2005, 14:00 - 17:15 Uhr
Weltkulturerbe Antike

Innsbruck, Pädagogisches Institut Tirol, Adamgasse 22
Referent: Univ. Prof. Dr. Friedrich Maier
Leitung: Dr. Hermann Niedermayr

Was Schüler/innen und Eltern wollen, was Lehrer/innen sollen. Ergebnisse einer Untersuchung zum Lektüreunterricht. – Die Geburt der Demokratie im Spiegel eines römischen Autors.

Mittwoch, 23.11.2005, 9:00 - 17:15 Uhr
Alltag im antiken Rom

Innsbruck, Pädagogisches Institut Tirol, Adamgasse 22
Referent/inn/en: Univ. Prof. Dr. Robert Rolinger, Dr. Renate Oswald, Mag. Michaela Schuller
Leitung: Dr. Hermann Niedermayr

Forschungsergebnisse zu „Die römische Frau“, „Sklaverei“, „Gladiatoren- und Circus- Spiele“. Präsentation des Lehrbuchs „Alltag im antiken Rom“

BUCHTIPP

Gut verwendbar für das Modul „Der Mensch in seinem Alltag“ ist das „CULINARIUM. Schlemmen und Schmausen im Mittelalter. – Eine Einführung in die mittelalterliche Küche mit köstlichen Rezepten und lateinischen Schmankerln“ von Wolfgang Granitzer und Renate Glas.

Das Culinarium wurde vom Verein AMICI LINGVAE LATINAЕ herausgegeben und ist daher für AMICI und AMICAE zum Preis von € 5..50, für künftige AMICAE und AMICI für € 7.00 zu beziehen (plus Porto).

Zu finden ist unter anderem im CULINARIUM:
Essen und Trinken im Mittelalter – Kleines Küchenlatein – Verbotene Lebens- und Genussmittel – Curiosa – Kleines Kräuter ABC.

Interessant für die diachrone Arbeit im neuen Lehrplan sind die „Schmankerln“ aus den Itineraria des Paolo Santonino, der in den Jahren 1485-1487 Osttirol, das Gailtal, das Rosental und die Provinz Saunien, d. i. die alte Untersteiermark zwischen Drau und Sotla, bereiste. Folgende Texte, die im Original nicht sehr leicht greifbar sind, werden zweisprachig angeboten: Essensgenüsse bei Andeas Meixner – Die Perle Margarethe – Badegenüsse – Die Deutschen – Die Deutschen und ihre Friseurin – Die Stadt Villach – Essen beim Burghauptmann – Die schöne Omeilia und der zahme Eber – Valentins Jahresverbrauch.

Bezugsadresse: Renate Glas, 9073 Viktring, Etruskerweg 50

RENATE GLAS & WOLFGANG GRANITZER

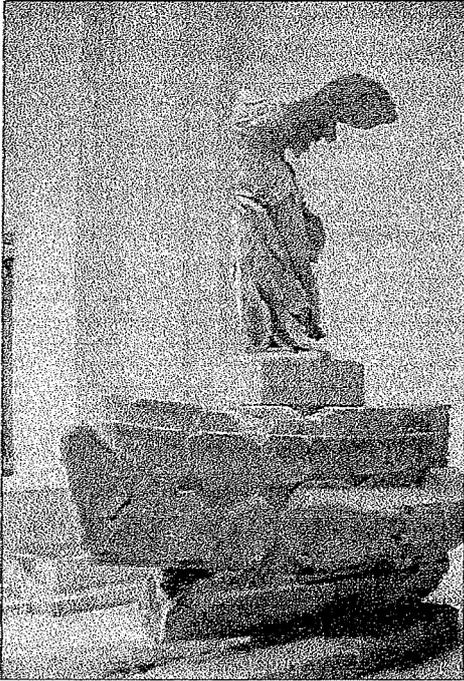
culinarium
SCHLEMMEN UND SCHMAUSEN
IM MITTELALTER



EINE EINFÜHRUNG
IN DIE MITTELALTERLICHE KÜCHE MIT
KÖSTLICHEN REZEPTEN
UND LATEINISCHEN SCHMANKERLN

Von der Nike von Samothrake zu Uncle Sam

Personifikation und Allegorie und die bildliche Übertragbarkeit von Ideen



Nike von Samothrake, um 190 vor Chr., Marmor, Höhe: 245 cm, Weihegeschenk der Rhodier, Paris, Louvre. Mit zwei gewaltigen Flügeln, die Beine in Kontrapoststellung, den Körper vom windgebauchten Gewand modelliert, empfängt sie die Besucher des Louvre: Nike, die Überbringerin des Sieges, die wohl bekannteste allegorische Figur der griechischen Welt. Ihre römische Entsprechung, Victoria, hat einen festen Platz in der römischen Kunst von der Münze bis zur Plastik. Als Beispiel sei nur die Darstellung auf der *Gemma Augustea* erwähnt.

Die anthropomorphe Darstellung der Griechen, verbunden mit dem abstrakt-begrifflichen Konzept römischer Gottheiten, deren *numen* ihr göttliches Wirken bedeutet, manifestiert sich in einer Vielzahl von zu Gottheiten personifizierten Eigenschaften, die, meist in weiblicher Gestalt, versehen mit den ihnen zugeordneten Attributen, auftreten. *Fortuna*, häufig mit ihrem Füllhorn dargestellt, ist vielleicht die bekannteste. Ihr mittelalterliches Weiterleben in der Darstellung des Rades, das durch sein Drehen den Wandel symbolisiert, ist vor allem aus den *Carmina Burana* allgemein bekannt.

Auch in der Literatur haben allegorische Figuren ihren Auftritt, wie Ciceros *Patria*, die in den Catilinarischen Reden

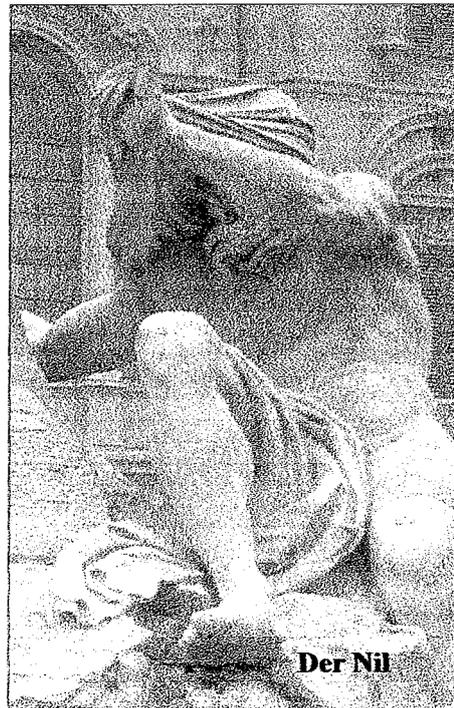
vom Meister der Redekunst effektiv eingesetzt wird.

Unter Augustus erhält dann die *Dea Roma* eine ganz besondere Bedeutung, ist sie doch der Trick des Herrschers, zwischen der römischen Abneigung gegen Königsverehrung und dem orientalischen Bedürfnis nach Gottkönigtum zu vermitteln, indem er gestattet, seinen Genius zusammen mit eben dieser *Dea Roma* im Osten des Reiches zu verehren.

Geographische Allegorien

Alle Teile der damaligen Welt finden ihre Darstellung in der Personifizierung: Flussgötter symbolisieren die ihnen zugeordneten Flüsse, Frauengestalten die Länder – eine anschauliche Möglichkeit, das staunende Volk in Triumphzügen mit eroberten Landstrichen vertraut zu machen. Über Münzbilder – üblicherweise in einer mit weniger Medien gesegneten Zeit ein Ort politischer Propaganda – werden allegorische Darstellungen verschiedener Provinzen verbreitet.

Mehr als ein Jahrtausend später verwendet Gianlorenzo Bernini, der führende Bildhauer und Architekt des römischen Hochbarock, im 17. Jhd. noch die Flussgötter Nil, Donau, Amazonas und Ganges zur Darstellung der damals bekannten



Der Nil

Kontinente. Das Haupt des Nil ist verhüllt, da seine Quellen noch nicht bekannt waren. Der fünfte Kontinent, Australien, fehlt noch völlig, da seine Entdeckung noch bevorstand.



Der Typus der Britannia, erstmals unter Hadrian und Antoninus Pius auf Münzen, wurde in sehr ähnlicher Form auf Münzen des englischen Königs Charles II (1660-85) wieder verwendet. Sie soll die Gesichtszüge der Frances Stewart tragen, einer der zahlreichen Geliebten des Merry Monarch. Der ursprüngliche Speer wurde im 19. Jhd. durch einen Dreizack, das Symbol der britischen Seemacht, ersetzt.

Auch die Franzosen erkoren im Zuge der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit der französischen Revolution, ‚La France‘ zur Identifikationsfigur ihrer Heimat mit hohem Wiedererkennungswert. Eugene Delacroix hat mit seiner Fahnen schwingenden, nacktbrüstigen *Liberté*, die die Scharen der Kämpfer anführt, diese Vorstellung entscheidend geprägt.

‚We want you for US Army‘ – eine hager Gestalt in Zylinder mit den Stars und Stripes der amerikanischen Flagge, die mit dem Finger den Betrachter zu durchbohren scheint – ursprünglich ein Rekrutierungsplakat aus dem 1. Weltkrieg, immer wieder strapaziert und in den Siebzigerjahren mit ‚Have you had your pill today‘ dem Zeitgeist angepasst – so ist Uncle Sam, mock heroic statt heroisch in



der Fortführung der alten Tradition der personifizierten Länder, weltweit zum Symbol für die ‚Cocacolonisation of the World‘ geworden. Soviel der geographischen Allegorien.

Vier, drei, sieben – das Zahlenspiel von Tugend und Laster

Doch zurück zu Kaiser Augustus. Seine Propagandamaschinerie fand auch an anderer Stelle Platz für allegorische Darstellungen. Seine vier Kardinaltugenden *iusiitia*, *virtus*, *clementia* und *pietas* konnten später mit den drei christlichen Tugenden Glaube (*fides*), Hoffnung (*spes*) und Liebe (*caritas*) zur heiligen Siebenzahl der Juden verbunden werden.

Diesen Tugenden lassen sich die sieben Todsünden entgegenstellen: Hochmut – *superbia*, Zorn – *ira*, Neid – *invidia*, Habsucht – *avaritia*, Trägheit – *acedia*, Völlerei – *gula*, Wollust – *luxuria*.

In der spätantiken Psychomachie des Prudentius wird erstmals der Kampf zwischen den Tugenden und Lastern beschrieben, und so findet das Gegensatzpaar Tugend – Laster (*virtus* – *vitium*, englisch: *virtue and vice*), im Singular und in seinen Aufspaltungen seinen Weg ins Mittelalter, wo es in englischen Morality Plays fröhliche Urständ feiert. Everyman – Jedermann hat aus ihnen über Hugo von Hofmannsthal und Max Reinhardt den Weg auf den Salzburger Domplatz gefunden, die Figur des *Vice* (*vitium*), dick, schwelgerisch und den sinnlichen Freuden ergeben, unter anderem Namen zum größten englischen Dichter und weiter in die Oper. Denn der Junker Sir John

Falstaff, Held in Shakespeares ‚Heinrich IV‘ und seinen ‚Merry Wives of Windsor‘, ist niemand anderer als er.

Allegorische Darstellungen in Kunst und Musik

Spielt die Verwendung allegorischer Figuren schon im Mittelalter eine nicht unbedeutende Rolle – hier sei noch das häufig dargestellte Gegensatzpaar der *Eccllesia* und *Synagoge* für Christentum und Judentum erwähnt –, so bevölkern sie die Welt der Renaissance und des Barock allenthalben: als Statuen in den Parks und Gärten, auf Wandteppichen und Gemälden, auf den Fresken, die Decken und Wände vor allem barocker Bauten schmücken.

Hand in Hand mit der bildlichen Darstellung geht ihr Auftreten in der Literatur und in der Musik. Bereits in der ersten erhaltenen Oper, Jacopo Peris ‚Euridice‘ (1600), tritt die *tragedia* auf, Monteverdis ‚Orfeo‘ (1607) wird von den Worten der *musica* eingeleitet und in seiner ‚Poppea‘ (1642) treten *gar amore* (die sehr sinnliche Liebe) und *virtu* (die Tugend) in Wettstreit. *Virtu* hat keine Chance – Nerone erliegt Poppeas Reizen und verhilft so *amore* zum Sieg. Amor führt auch Glucks Orfeo mit seiner Euridice zuletzt zusammen.

Vanitas und Memento mori

Amoretten und Putti, Flora, Primavera und ihre Geschwister, Jahreszeiten, Lebensalter – der Reigen, vielleicht angeführt von Botticellis ‚Frühling‘, Personifizierungen, Allegorien, Apotheosen, sie alle bevölkern Schlösser und Gärten der Renaissance und vor allem des Barock, üblicherweise lichte, schöne Gestalten, die der Erbauung der Betrachter dienen.

Doch das Barockzeitalter wäre nicht es selbst mit den Bedrohungen, die auf reich wie arm lauerten, gäbe es nicht auch das *memento mori*, eine Erinnerung an die *vanitas vanitatum*, die Eitelkeit der Welt, die Vergänglichkeit der Dinge, die Hinfälligkeit des Menschen in dieser vom christlichen Glauben so stark geprägten Welt, einer Welt der Reformation und Gegenreformation.

O vanitas vanitatum et omnia vanitas – was bleibt, wenn die Zeit über Schönheit und Vergnügen der Jugend hinweg fährt? Desillusionierung oder Wahrheit? Oder ist Desillusionierung Wahrheit? Was

zeigt uns der Spiegel? Uns selbst? So wie wir wirklich sind? Was können wir darin erkennen? Auch das Spiegelbild ist, wenn schon nicht verzerrt, so doch seitenverkehrt.

Was ist unsere Antwort auf das Bild, das wir im Spiegel sehen? Ein Gang in den Kosmetiksalon, zum Schönheitschirurgen, der alle Falten wegschneidet, bis wir mit einer glatten, aber erstarrten Maske nicht einmal mehr über die eigene Situation lächeln können? Oder die völlige Abwendung von Äußerlichkeiten, weg mit all dem Tand, die komplette Hinwendung zum Inneren, vom Diesseits zum Jenseits, von der Welt zu Gott.

Das Erste ist die Sicht des Jugendkults des 20. und 21. Jhdts., der an die Machbarkeit der modernen Medizin glaubt und die eigene Sterblichkeit nicht wahrhaben will, das Zweite die Sicht des barocken Menschen, der im größten Triumph aller seiner Fähigkeiten doch niemals abstreiten konnte, mitten im Tod zu sein.

Keine Zeit zu haben, der große Topos unserer Zeit, in einer Zeit nie da gewesen, hoher Lebenserwartung – in der doppelten Bedeutung von ‚sich für nichts Zeit nehmen, alles auf eine Zukunft schieben, derer man sich sicher wähnt‘ und durch eben diese Einstellung ‚das Gefühl verloren zu haben, dass alles seine Zeit hat‘, das Zulassen, die Zeit für sich arbeiten lassen – denn ‚die Zeit heilt auch alle Wunden‘, eines der großen Paradoxa des Lebens. Wie gehen wir, jeder von uns, damit um, wo uns doch das Loslassen, das Aufgeben im Glauben der Machbarkeit so schwer fällt?

Zeit und Unsterblichkeit

Lassen wir das Fatum auf dieser Bühne auftreten. Jedenfalls war das die Sicht der Alten, die das Fatum selbst über Jupiter, den Vater der Götter und Menschen, stellte. Die christliche Auffassung sieht Gott, den allmächtigen Schöpfer und Walter, dessen Wege für den Menschen oft unerforschlich sind, als letzte Instanz. Was bleibt, ist die Tatsache, dass wir alle einer Macht unterworfen sind, mit der wir uns arrangieren können oder müssen, die wir aber nicht ausschalten können, denn der Weg zur Unsterblichkeit führt niemals über den Körper, sondern nur über den Geist: *Exegi monumentum aere perennius*. Alles andere ist Täuschung.

Sich darüber klar zu werden ist Thema

des Erwachsen-Werdens, der menschlichen Reife - und der Darstellung: Der Triumph der Zeit, und man sieht die Welt nicht mehr mit den enthusiastischen Augen der Jugend Enttäuschung, Desillusionierung, Wahrheit.

Il Trionfo del tempo e del disinganno

Als Kardinal Benedetto Pamphili (1653 - 1740), einer der großen römischen Mäzene des frühen 18. Jahrhunderts, sein Libretto für ein Oratorium schrieb, das ein junger, viel versprechender Komponist in Musik umsetzen sollte, nannte er es ‚Il trionfo del tempo e del disinganno‘: ‚Disinganno‘, das Gegenteil von ‚inganno‘, der Täuschung, der Illusion, ist es Enttäuschung mit diesem Gefühl des Verlustes und der Trauer über das nicht Erlangte? Ist es das Ende der Illusion, die klare, ruhige Sicht der Reife, nachdem Nebel, Schleier, Hüllen gefallen sind? Ist es zuletzt die Wahrheit, die nackte Wahrheit, nichts als die Wahrheit, die bleibt? Ist sie hässlich, beraubt des Zaubers der Jugend, oder schön, verklärt, hinausgehend über das Endliche, erstrahlend im Zauber des Göttlichen?

Pamphilis Bellezza (Schönheit) ist anfangs dem Piacere (Vergnügen) bedin-

gungslos zugetan, doch Tempo (die Zeit) und Disinganno (Enttäuschung, Desillusionierung; Ermüchterung?) bringen diese Einstellung ins Wanken und schließlich zum Einsturz. Bellezza entsagt den Freuden der Welt und sucht in der Einsamkeit eines Klosters die wahren Werte.

Eine barocke Lösung, die heute nicht mehr durchführbar oder erstrebenswert erscheint. Doch Allegorien haben den Vorteil der Übertragbarkeit. Bilder können sich zu verschiedenen Zeiten verschieden manifestieren. Bellezza trägt nicht unbedingt einen Reifrock und eine Puderperücke. Sie könnte vielleicht auch eine Künstlerin unserer Tage sein, die nach dem Rausch des Erfolges aus welchen Gründen auch immer die Bitterkeit der Desillusionierung erfährt und erkennen muss, dass die Werte, die ihr wirklich etwas bedeuten, woanders liegen.

Der erst 22-jährige Georg Friedrich Händel vertonte diesen Text erstmals 1707 im Kirchenstaat, wo als Oratorium aufgeführt werden konnte, was als Oper per Papst-Dekret verboten war. Dreißig Jahre später, 1737, überarbeitete Händel in England sein Oratorium, erweiterte es vor allem mit zahlreichen Chorstellen und führte es unter dem Titel ‚Il trionfo del

tempo e della verità‘ im Theater von Covent Garden in London auf. Weitere zwanzig Jahre später, als Händel bereits erblindet war, befasste er sich nochmals mit diesem Werk. Kardinal Pamphilis Libretto wurde von Thomas Morell ins Englische übersetzt und bearbeitet. ‚The Triumph of Time and Truth‘ ist Händels *opus ultimum*. Der Bogen schließt sich vom Werk eines jungen Menschen gerade am Beginn des Erwachsenenalters zum Schwanengesang eines an großen Werken wahrhaft reichen Musikerlebens.

Ist die Enttäuschung, die Desillusionierung endgültig zur höheren Wahrheit geworden? – Exegi monumentum aere perennius.

Il Trionfo - Oper und Film

Eine moderne Deutung und Umsetzung in die Medien unserer Zeit, Film und Kino, unternimmt das Ensemble Progetto Semiserio diesen Herbst als großes szenisches Projekt im Wiener Metrokino. Kardinal Pamphilis Parabel von Schönheit, Vergnügen und Vergänglichkeit wird in einer live-Aufführung erfüllt mit G. F. Händels Musik und mit Spielfilmsequenzen in einen Dialog gebracht.

Film trifft Oper in Georg Friedrich Händels

Il Trionfo del tempo e del disinganno

Progetto Semiserio in Zusammenarbeit mit Magmell Filmproduktion

Premiere: 8. September 2005

Weiter Aufführungen 10. und 11. September 2005

Beginn 19.30 Uhr

**Metro-Kino Wien
Johannesgasse 4, 1010 Wien**

Tel. (01) 946 00 52 oder e-mail: office@progettosemiserio.at

LATINUM

electronicum

- interaktive Übungen
- Vokabel- und Formentrainer
- Animationen zur Übersetzungstechnik
- vertonte Texte, Sätze und Vokabeln
- zum Lernen und Repetieren

... spielend Latein lernen

Grammatik



In 23 Lektionen können die Schülerinnen und Schüler die lateinische Grammatik erlernen. Die Vermittlung von Morphologie und Syntax

erfolgt ausschliesslich mit Originalsätzen. So können die Lernenden gleichzeitig auch Einblick nehmen in die antike Kultur und Literatur.

Animationen helfen beim Verständnis besonders anspruchsvoller Themen der Grammatik. So werden der Ablativ absolutus und sechs weitere syntaktische Phänomene anhand eines Beispielsatzes vor den Augen der Lernenden analysiert und übersetzt.

Interaktive Übungen



Das Hauptgewicht des Kurses liegt auf sehr abwechslungsreichen Übungen. Für das Latinum electronicum wurden 25 Übungstypen mit unterschiedlichem Schwierigkeits- und Interaktionsgrad neu entwickelt.

Das Spektrum reicht von einfachen Drag & Drop-Aufgaben bis hin zu kleinen Lernspielen auf Zeit, die nicht nur Grips, sondern auch Geschicklichkeit erfordern – da hat Langeweile keine Chance mehr.

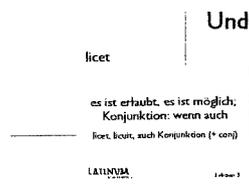
Formentraining mit Spass!

Für das Trainieren von Verb- und Nominalformen stehen lektionsübergreifende Übungen zur Verfügung. Diese sind auch zum Repetieren sehr gut geeignet.



Keine Chance für Vokabelmuffel

Keine Ausrede mehr für Vokabelmuffel: Mit dem attraktiven Vokabeltrainer macht sogar das Vokabellernen Spass. Alle Vokabeln kann man sich in der korrekten Betonung anhören, so wird nicht nur der visuelle, sondern auch der auditive Lernkanal angesprochen.



Und auch auf die klassischen Vokabelkarten muss niemand verzichten: Schon fix fertig für den gesamten Lernwortschatz vorbereitet, brauchen sie nur noch ausgedruckt und auseinandergeschnitten zu werden.

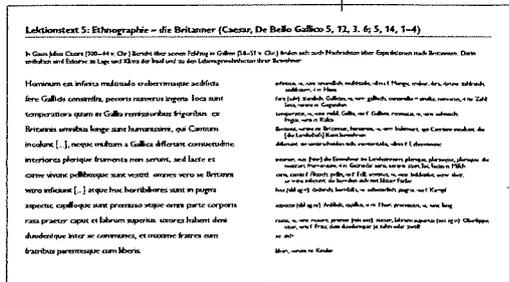
🔊 Eine „tote“ Sprache quicklebendig

Das gesamte Lernvokabular, alle Beispielsätze der Grammatik und eine Auswahl an lateinischen Texten wurden vertont. Dadurch wird das „tote“ Latein noch lebendiger.

Material zum Ausdrucken

Die ganze Grammatik mit Übersichtstabellen zu den Konjugationen und Deklinationen sowie die Vokabelkarten und -listen können im PDF-Format heruntergeladen und offline verwendet werden.

Die Lektionstexte, die mit einer kurzen Einleitung und Vokabelangaben versehen sind, und die dazugehörigen Musterübersetzungen können zum Bearbeiten ebenfalls ausgedruckt werden.



Wortsuche

Mit Hilfe einer praktischen Wortsuche können jederzeit die Wörter des Lernwortschatzes nachgeschlagen werden.



Glossar

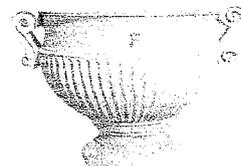
Im Glossar erfährt man in kurzen, pointiert geschriebenen Artikeln kulturgeschichtliche Hintergründe zu den wichtigsten Autoren, historischen Persönlichkeiten oder mythologischen Gestalten, die in den Lektionstexten und Übungssätzen vorkommen.

Auf einen Blick: Das bietet der Onlinekurs Latinum electronicum

- Einführung in die lateinische Grammatik anhand von Originalsätzen
- mehr als 400 Übungen basierend auf ca. 25 verschiedenen Übungstypen mit unterschiedlichem Interaktions- und Schwierigkeitsgrad
- lektionsübergreifende Formentrainer für Verben und Nomen
- Flash-Animationen für komplexe syntaktische Phänomene und zur Übersetzungstechnik
- lektionsübergreifender Vokabeltrainer, Vokabelkarten und -listen
- aufbereitete Lektionstexte incl. wörtlicher und freier Übersetzung
- komplette Grammatik zum Ausdrucken im PDF-Format plus Konjugations- und Deklinationstabellen
- Wortsuche zum Nachschlagen des Lernvokabulars
- Glossar mit kulturhistorischen Hintergründen zu Personen und Ereignissen der Antike und des Mittelalters

- Vertonung des Lernvokabulars, der Beispielsätze der Grammatik und ausgewählter Texte
- Einführung in die Aussprache und Metrik der lateinischen Sprache
- auf deutsch, französisch und italienisch

cupio



Interesse?

Eine Demoversion des Kurses mit jeweils drei Lektionen auf deutsch, französisch und italienisch finden Sie unter der URL <http://webct.urz.unibas.ch>. Über den Log-On-Button gelangen Sie zum Anmeldebildschirm, wo Sie sich mit der WebCT-ID „guest“ und dem Passwort „guest“ einloggen können. Sie benötigen nur einen aktuellen Browser mit Flash-Plug-In und den Acrobat Reader.

Falls Sie sich noch weiter über das Latinum electronicum informieren möchten, besuchen Sie unsere Homepage:

<http://pages.unibas.ch/latinum-electronicum/>

Möchten Sie das Latinum electronicum an Ihrer Schule einsetzen oder benötigen Sie weitere Informationen? Dann wenden Sie sich bitte an Irene Burch oder Simone Hiltcher, entweder telefonisch (061/260 78 85) oder per E-Mail (irene.burch@unibas.ch, simone.hiltcher@unibas.ch).

Preise

Anzahl Lizenzen	Preis
5 Lizenzen	250.– CHF/Jahr
10 Lizenzen	400.– CHF/Jahr
15 Lizenzen	475.– CHF/Jahr
20 Lizenzen	500.– CHF/Jahr
25 Lizenzen	600.– CHF/Jahr

Ab 25 Lizenzen berechnen wir pro 5 weitere Lizenzen zusätzlich 100.– CHF.

Manfred Korfmann Gräberfeld in Wels gestorben

(Standard online, 11.8.2005)

Der Tübinger Troja-Forscher Manfred Korfmann ist tot. Korfmann, der als einer der bedeutendsten Archäologen Deutschlands galt, wurde 63 Jahre alt. Der Wissenschaftler hatte in mühsamer, 15-jähriger Kleinarbeit die Grundmauern der antiken Stadt Troja freigelegt.

Korfmann, 1942 in Köln geboren, war Professor des Instituts für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Tübingen. 1988 erhielt er von der türkischen Regierung eine persönlich an ihn gebundene Grabungslizenz für Troja. Mit seiner Arbeit gelang es ihm, den vom griechischen Schriftsteller Homer geschaffenen Mythos um Troja neu zu beleben. 1996 erreichte Korfmann, dass die türkische Regierung den Historischen Nationalpark Troja einrichtete. 1998 wurde der Ort zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Troja war nach Erkenntnissen Korfmanns Jahrhunderte lang eine wichtige Durchgangsstation zwischen den beiden Kontinenten.

Einen heftigen wissenschaftlichen Streit lieferte sich Korfmann mit seinem Tübinger Kollegen Frank Kolb, Ordinarius für Alte Geschichte. Dieser warf ihm „Irreführung der Öffentlichkeit“ vor. Wenn Korfmann Troja als bedeutenden Handelsknotenpunkt zwischen Ägäis und Schwarzem Meer präsentiere, dann sei das „völlig absurd“, kritisierte Kolb 2001. Im August 2003 sah sich Korfmann bestätigt: „Troja war viel größer als bisher angenommen, das kann ich durch meine Grabungen beweisen“, erklärte der Archäologe. Mit 370 Wissenschaftlern durchsuchte Korfmann 13.240 Quadratmeter Boden.

Bei der heuer durchgeführten systematischen Grabung fanden die Archäologen tatsächlich eine Fülle von Gräbern aus dem 2. und 3. Jhd. nach Christus. So konnte das Grabungsteam einen dicht belegten Friedhof mit zahlreichen Gräbern von Männern, Frauen und Kindern freilegen, insgesamt 50 Skelette und 100 Urnen. Die Urnen waren Steinkisten oder Gefäße aus Ton, eine sogar aus Glas. Dazu gab es Grabbeigaben, darunter Öllämpchen, Tongefäße, Fibeln, kleine Fläschchen für Parfum, Schmuck und Tonfiguren. Neben den römischen Gräbern fanden sich Bestattungen aus bajuwarischer Zeit. Diese Gräber lösen auch ein Rätsel des Vorjahres: Damals war ein Pferdegrab gefunden worden. Das ist für die Römerzeit völlig unüblich, bei den Bajuwaren wurde hingegen auch das Pferd bestattet.

In eigener Sache

Leistungsbeurteilung

In der letzten Nummer wurde ein Beitrag zur Leistungsbeurteilung angekündigt. Das Treffen der ARGE-Leiter/innen zu diesem Thema musste jedoch aus organisatorischen Gründen verschoben werden, sodass die allgemeine Berichterstattung erst später erfolgen kann. In der Zwischenzeit werden in den Landesarbeitsgemeinschaften - siehe auch die Ankündigungen - etliche Zusammenkünfte zu diesem Thema stattfinden, wo natürlich auch über die Beratungen berichtet wird. Zusätzlich können Sie sich dann zu gegebener Zeit über unsere Homepage www.lateinform.at informieren.

Wid

ARGE-Leitung Steiermark

Im vergangenen Sommersemester wurde Frau Dr. Renate Oswald zur Leiterin der steirischen ARGE Latein-Griechisch gewählt. Dem bisherigen Leiter der ARGE Latein, Kollegen Alfred Reitermayer, sei an dieser Stelle offiziell für seinen bisherigen Einsatz auf Landesebene gedankt. Er wird sich weiterhin den Agenden „Universitäten“ und „Euroclassica“ widmen.

Wid

Rezensenten für JANUS gesucht

Wiss. Buchgesellschaft Darmstadt

Die frühen röm. Historiker. Hrsg., übersetzt u. kommentiert v. H. Beck u. Uwe Walter. Bd. I Von Fabius Pictor bis Cn. Gellius; Bd. II Von Coelius Antipater bis Pomponius Atticus

Raban v. Haehling (Hrsg.), Griechische Mythologie und frühes Christentum
Heinrich Schlang-Schöningh, Augustus (Geschichte kompakt)

Patrick Schollmeyer, Röm. Plastik

Verlag Peter Lang

Maria Rutenfranz, Götter, Helden, Menschen. Rezeption und Adaption der antiken Mythologie in der deutschen Kinder- u. Jugendliteratur. 320 Seiten.

Sodalitas-Mitglieder fordern den gewünschten Titel bei der IANUS-Redaktion unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift an. Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des/der Rezensent/en/in über.

IANUS-Redaktion: Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstraße 9 h, 8045 GRAZ; wolfgang_j.pietsch@aon.at

Medieninhaber und Herausgeber:
SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft
klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt